

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
H. H. Schick, Hoflieferant.
Gr. Gerber- u. Breiterstr. 1. Etz.
O. H. Schick, in Firma
J. Neumann, Wilhelmstr. 17.
Verantwortliche Redakteure:
F. Machfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. H. Schick, Kaufmann & Vogler & Co.
G. J. Paule & Co., Invalidenhaus.
Verantwortlich für den
Inseratenthail:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 73

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal,
am Sonntag, Montag und Dienstag. Der Abonnent erhält
jährlich 1,50 M. für die Stadt Posen, 1,45 M. für
den Rest der Provinz. Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen der Provinz sowie alle Postämter des deutschen Reichs an.

Sonntag, 29. Januar.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitschrift oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., in der letzten Seite
80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den Sonntagen
entgeltlich. In der Abendausgabe 10 Pf. für die
Mittagsausgabe bis 5 Uhr Nachmittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachmittags, angenommen.

1893

Bestellungen

für die Monate Februar und März auf die drei-
mal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen
alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Pro-
vinz zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämtliche
Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Ex-
pedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf
Verlangen den Anfang des Romans „Die Tochter
der Hexe“ gegen Einsendung der Abonnements-
quittung gratis und franko nach.

Coulissenpolitik.

Aus Berlin wird uns von wohlunterrichteter Seite ge-
schrieben:

Zum Bischofs-Jubiläum des Papstes geht als Abge-
sandter des Kaisers der General der Kavallerie, Freiherr von
Loë, nach Rom. Das ist ein Ereignis von mehr als höfischer
und konventioneller Bedeutung. Eigentlich Alles an dieser
Nachricht ist geeignet, Aufsehen zu erregen. Es ist eigentüm-
lich, daß ein kommandirender General ausersessen wird, den
Kaiser an jenem Ehrentage des Papstes zu vertreten; es ist
noch bemerkenswerth, daß dieser General gerade der Freiherr
von Loë ist. Man weiß, welche Gerüchte in jüngster Zeit sich
an den Namen dieses Militärs geknüpft haben. Es ist im
Friedrichsruher Wetterwinkel so dargestellt worden, als ob
Freiherr v. Loë der Kandidat des Zentrums zu dem Kanzler-
posten sei, und eine Reihe seltsamer, beinahe abenteuerlicher
Gerüchte hat den Weg in die Öffentlichkeit gefunden. Unseren
Lesern sind diese Ausstellungen schon bekannt. Man möchte
sagen, wenn man jene Geschichten mit der jetzt bekannt ge-
wordenen Entsendung Loës nach Rom vergleicht, das gewisse
Personen die Glocken haben läuten hören und nur nicht wußten,
wo sie hängen. Hinter den Coulissen scheint in der That
mancherlei vorzugehen, was falsche Auslegungen im Anfang
immerhin einigermaßen entschuldigt. Heute sieht man klarer
und die vereinzelt, in ihrer Vereinzelung schwer verständ-
lichen Umstände gruppieren sich allmählich mit überraschender
Deutlichkeit.

Es ist hiernach einfach nicht erlaubt, zu sagen, daß der
Freiherr v. Loë in einem politischen Gegensatz zum Reichs-
kanzler stehe. Es ist aber auch nicht gestattet, zu sagen, daß
er absolut außerhalb der politischen Strömungen des Tages
sei. Ob ihn selbst Lust und Neigung hineingeführt haben,
oder ob er von stärkeren Händen in die Politik gezogen wird,
das zu entscheiden ist noch nicht an der Zeit. Jedenfalls muß
einiges Wahre daran sein, daß die leitenden Zentrums-
männer mit Sympathien auf diesen katholischen hohen Kriegs-
mann blicken, und auch das wird mal so sein, daß Graf Ca-
privi und Freiherr v. Loë, als sie am letzten Tage des vorigen
Jahres im Berliner Kanzlerpalais sich unterhielten, nicht bloß
über militärische Spezialien gesprochen haben werden. Fürst
Bismarck ist offenbar ganz falsch berichtet und hat, vermuth-
lich ohne Absicht, seine Blätter etwas Unrichtiges mittheilen
lassen; aber zutreffend wird es gleichwohl sein, daß Freiherr
v. Loë in engere Beziehungen zur Tagespolitik getreten ist,
und seine römische Mission bringt nach außen hin den frap-
panten Beweis dafür.

Solche Dinge kommen, wenn man bestimmter über sie
sprechen will, oft etwas anders heraus, als sie in Wahrheit
sind. Es giebt so viele leise und leichte Nuancen in derartigen
Verhältnissen und Beziehungen, daß ein lautes Aus-
sprechen wie das Anrufen von Geistern wirkt, zerstörend näm-
lich und als sei gar nichts dagewesen. Gleichwohl ist etwas
da. Nicht zum ersten Mal begegnet man seit Kurzem An-
deutungen, als ob über das Schicksal der Militärvorlage zum
Theil im Vatikan würde entschieden werden. Wir wollen
uns auf die Details dieser Gerüchte, Besorgnisse und wohl
auch Hoffnungen nicht weiter einlassen. Wer da sagen wollte,
daß die Zustimmung des Reichskanzlers zum Jesuitenantrage
des Zentrums die Mehrheit für die Militärvorlage sichern
würde, der muß sich unweigerlich auf eine entschiedene Ab-
lehnung gefaßt machen, und ähnlich wird es Jedem ergehen,
der diese sich erst langsam vorbereitende Knüpfung eines neuen
Fangnetzes mit derberem Griff anpackt. Vielleicht wird aus
allem nichts, und dann ist jedes darüber gesprochene Wort
zu viel und falsch. Darum thut der politische Beobachter
einstweilen seine Pflicht, wenn er schlechtweg aufmerksam

mach t. Freiherr v. Loë, dieser gutkatholische Soldat, dem
das Zentrum wohl will, wird nach Rom geschickt, und Frei-
herr v. Schorlemer, der kirchliche Konservative, geht in Berlin
zwischen den parlamentarischen Zentrumsführern und dem
Schloß hin und her und sucht zu vermitteln. Was er ver-
mittelt, eine nahe Zeit wird es zeigen müssen. Einstweilen
sollte man auf die Brandreden des Herrn Lieber weniger geben
als auf das Schweigen der eigentlichen Lenker des Zentrums.
Seit seiner ersten, relativ entgegenkommenden Rede in der
ersten Sitzung der Militärvorlage hat Freiherr v. Loë noch
kein Wort gesagt, was als Unterstützung der schroffen Lieber-
schen Ablehnungstaktik gelten müßte, und neben Lieber hat
in der Militärkommission der Freiherr v. Buol Töne ange-
schlagen, aus denen es wie Entgegenkommen klang. Man
nehme dazu die permanente Vertagungstaktik der Kommission,
und man bekommt ein freilich noch sehr schwankendes Bild
davon, daß über die Geschichte der Heeresreform wie der ge-
samten inneren Politik noch auf einem anderen Boden als
dem der eigentlichen parlamentarischen Arbeiten entschieden
werden wird.

Die seltsamsten Durchkreuzungen und scheinbaren Neutra-
lisierungen politischer Tendenzen sind ja überhaupt das
Charakteristische unserer Zeit. Man erinnere sich der Besessen-
heit, mit der die vatikanische Politik neben dem Zweibunde,
dem atheistischen Frankreich und dem schismatischen Rußland,
Platz genommen hatte. Seit dem Panamaskandal werden die
Spuren einer Abkühlung des Papstes gegen seine Freunde von
gestern bemerkbar. Sollte Frhr. v. Loë am Ende schon im
Vatikan ein wohl vorbereitetes Terrain finden, auf dem Erfolge
zu erringen nicht einmal schwer wäre? Das Vordringen
zwischen der vatikanischen Politik und dem deutschen Zentrum
ist niemals abgerissen. Das Papstthum ist seiner Natur nach
weitberzig als diplomatischer Machtbegriff, und es hat die
Politik der zwei Eichen im Feuer befolgt, lange bevor Fürst
Bismarck dies Schlagwort für seine Politik fand. Wer einen
angemessenen Preis bietet, der wird im Vatikan immer wil-
kommen sein. Wird Frhr. v. Loë diesen Preis bringen? ...

In der Bevölkerung erblicken wir die Spuren eines ge-
funden Instinktes, der dem Zentrum immer stärker mißtraut.
Die Freunde wie die Gegner der Militärvorlage haben ge-
meinsam die Empfindung, daß diese Partei ihr schließliches Ver-
halten von Dingen abhängig machen wird, die außerhalb der
Sache liegen. Darum auch fehlt diesmal die Solidarität, die
sich zwischen anderen Parteien und dem Zentrum sonst zwangs-
los hat herstellen lassen. Darum ferner ist die Empfindung
verbreitet, nicht bloß in der eigentlichen politischen Welt, sondern
darüber hinaus, daß die Verhältnisse noch immer nicht so zu-
gespißt sind, daß die Auflösung das letzte Wort der Situation
werden bleiben müssen. Es kann sich bis zur Entscheidung noch
so viel ereignen, und die Lage von heute steht so sehr unter
dem Zeichen parteipolitischer Diplomatie, daß zunächst die
dringendste Pflicht ist, wachsam aufzumerken. Zwischen der
Militärkommission und der römischen Mission des Frhr.
v. Loë besteht anscheinend gar kein Zusammenhang, und doch
ist er nach dem Urtheil vertrauenswerther Beobachter da und
ist wichtig.

Deutschland.

L. C. Berlin, 27. Jan. [Eine neue Agrarierpartei.]
Abg. Dr. Barth hat in seiner gestrigen Rede im Reichstage einige
Kraftstellen aus einem Aufruf zum Besten gegeben, den ein Herr
Ruprecht, Generalpächter zu Kaufern bei Breslau am 31. De-
zember 1892 in der Zeitschrift „Landwirthschaftliche Tierheute“
veröffentlicht hat und der — um es mit einem Wort zu sagen —
darauf hinausgeht, einen ganz Deutschland umfassenden Verein
zur Wahrung landwirthschaftlicher Interessen, unabhängig
von der konservativen Partei und deren Vereinsbil-
dungen ins Leben zu rufen. Bereits am 17. Januar hat in Rastel
eine Versammlung von 120 Personen getagt, welche einstimmig die
Gründung eines solchen Vereins beschlossen und für den Februar
die Berufung einer großen Versammlung nach Berlin in Aussicht
genommen hat. In konservativen Kreisen hat der rasche Erfolg
des Ruprechtschen Aufrufs patriotische Befremdungen verursacht
und Herr v. Bloch, der Vorsitzende des konservativen deutschen
Bauernbundes, hat sich beiläufig in der „Kreuzzeitg.“ von der Bildung
eines neuen Vereins abzurathen, dagegen den Beitritt zu dem
„deutschen Bauernbunde“, dem Verein der „Steuer- und Wirth-
schaftsreformer“ und dem „Kongresse deutscher Landwirthe“ zu
befürworten und schließlich die Verschmelzung dieser drei Vereine
zu einem großen agrarischen Bunde in Aussicht zu stellen. Das
treibende Motiv ist un schwer zu erkennen. Herr v. Bloch und
seine Freunde fürchten, daß auf dem Wege, den der Ruprechtsche
Aufruf empfiehlt, die deutschen Landwirthe sich von der konser-
vativen Partei losmachen. Der Aufruf erklärt, die Landwirthe
müßten „rückwärtslose und ungeschminkte Interessenpolitik“ treiben,
d. h. gegen die Regierung Front machen. „Darum müssen wir
aufhören, liberal, ultramontan oder konservativ zu sein und zu
wählen, vielmehr müssen wir uns zu einer einzigen großen
agrarischen Partei zusammenschließen und dadurch mehr Einfluß
auf die Parlamente und die Gesetzgebung zu gewinnen suchen.“

Wir müssen Männer als Abgeordnete wählen, die nicht mit einem
Auge auf ihre Wähler und mit dem anderen auf ihre Söhne,
Brüder und Bettern schielen und die sich, um deren Laufbahn als
Offiziere und Beamte nicht etwa zu erschweren, nach oben hin
„schultern“. Mit der antisemitischen Demagogie der Tivoli-Kon-
servativen ist Herrn Ruprecht nicht geblieben. Er schreibt: „Ich
schlage nichts mehr und nichts weniger vor, als daß wir unter
die Sozialdemokraten gehen und ernstlich gegen
die Regierung Front machen, ihr zeigen, daß wir nicht
gewillt sind, uns weiter so schlecht behandeln zu lassen wie bisher
und sie unsere Macht fühlen lassen.“ Und Herr Ruprecht be-
ruft sich für diese Taktik auf — den Fürsten Bismarck, der vor
kurzem gesagt habe: „Wenn mich jemand auf den Fuß tritt, so
schreie ich, nicht bloß damit er merkt, daß es mir weh gethan,
sondern damit er sich hütet, mich wieder zu treten.“ Und Herr
R. fährt fort: „Wir müssen schreien, daß es das ganze
Volk hört, wir müssen schreien, daß es bis in die
Parlamentsäle und Ministerien dringt — wir
müssen schreien, daß es bis zu den Stufen des
Thrones vernommen wird.“ Den Rath, zu den Sozial-
demokraten zu gehen, bezeichnet Herr v. Bloch als „unvorsichtig“;
Herr Ruprecht habe nur auf die Energie, das rückwärtslose Vor-
gehen der Sozialdemokraten hindrängen wollen. Aber Herr
v. Bloch meint, wer die Stimmung der Landwirthe nicht kenne,
auf den müßte es „verblüffend“ wirken, daß der Ruprechtsche Auf-
ruf solch begeistertes vielstimmiges Echo gefunden habe. Unter
den Zustimmungsbefürwortern befanden sich auch „Inhaber des alten feudalen
Grundbesitzes, welche gewiß nur mit blutendem Herzen es hätten
über sich gewinnen können, den überkommenen Traditionen ent-
gegen sich in einen Gegenstand zu der Regierung zu stellen.“
Tobem rühmt er die „Königstreue“ der Landwirthe und sagt:
„Ob die berühmten anderen kräftigen Hände, in die der Grund-
besitz übergehen muß, wenn die derzeitigen Besitzer ruiniert sind,
auch treu sein werden, das ist eine Frage, deren Antwort einst
schrecklich lauten kann!“ Mit dem „Schreien“ aber ist Herr
v. Bloch ganz einverstanden, wie denn die Herren Agrarier diese
Methode bisher schon angewendet haben. Als der Reichstag im
Winter 1891/92 die Handelsverträge beriet, faßte ein Mitglied
der konservativen Partei die Taktik der Agrarier in einem Privat-
gespräch dahin zusammen: „Selbst der eiserne Mann (d. i. Fürst
Bismarck) nicht mehr da ist, müssen wir schreien“; wobei er wohl
meinte, daß der jetzige Reichskanzler sich durch solches Geschrei
imponiren lassen werde. Seitdem freilich hat dieser Herr sich mit
dem neuen Kurs ausgesöhnt und ein hohes Staatsamt über-
nommen. Kein Wunder, daß die Landwirthe, denen eine solche
Beförderung nicht winkt, das Vertrauen in die hochgeborenen
Führer verlieren und an der Solidarität der Interessen des großen
Grundbesitzers und der Bauern irre werden. Sie wollen es nach
dem Rezept des Herrn Ruprecht mit dem Schreien auf eigene
Rechnung versuchen und ihnen ist jeder Genosse willkommen, wenn
er nur eine gute Lunge hat, mag er im übrigen liberal, ultra-
montan oder konservativ sein. Herr v. Bloch, der in seinem Bauern-
bunde mit dem antisemitischen Gaule pflegt, will dagegen von den
freisinnigen Landwirthen nichts wissen. „Diese mögen“, schreibt
er, sich „kristallisiren um die Herren Richter, E. Richter, Wigger
u. s. w. im Verein mit Juden und Judengenossen.“ Und da droht
Herr v. Frege im Reichstage der Regierung, wenn die den
Agrariern nicht zu willigen sei, so werde der Erfolg sein, daß sie im
Reichstage einige 20 bis 30 Antisemiten haben würde! Als ob
der Regierung diese 20 bis 30 Antisemiten fürchterlicher sein
würden, als die Tivoli-Konservativen, die auf dem Berliner
Parteitage den Kampf gegen die antisemitischen Ausbreitungen
abgeschworen haben, in der Hoffnung, dadurch ihre Mandate zu
retten! Der Berliner Parteitag der Konservativen, der Erfolg des
Aufrufs des Herrn Ruprecht und der Artikel des Herrn v. Bloch
in der „Kreuzzeitg.“ beweisen, daß die konservative Partei,
seitdem sie den rechten Egoismus auf ihre Fahne geschrieben hat, der
Zerlegung anheimfällt. Sie hat das unheimliche Ge-
fühl, daß der Boden unter ihren Füßen weicht und greift in ihrer
Verzweiflung nach jedem Strohhalme.

— Ueber das Verhältniß der Antisemiten
zu den Konservativen bei den Wahlen schreibt
die „Kreuzzeitg.“:

Wir sind nicht gewöhnt, vor dem Kampf in die Siegestrompete
zu schmettern und wollen deshalb dahingestellt sein lassen, ob den
Antisemiten ein Einbruch in konservative Wahlkreise
überall mißlingen wird. Möglicherweise, daß sie auf dem angegebenen
Wege einige Mandate erhalten und zwar auf Kosten der einzigen
großen politischen Partei, welche mit ihnen die wachsende Macht
des Judenthums zu bekämpfen bereit ist. Ein solcher Einbruch
führt aber die noch viel schwerere Gefahr herbei, daß die den
Antisemiten und den Konservativen in gleichem Maße feindlichen
Parteien, die Liberalen aller Schattirungen und die Sozial-
demokraten, eine Stärkung erfahren. Denn selbstverständlich
werden die Konservativen die bisher besessenen Mandate ihren
antisemitischen Nebenbuhlern nicht ohne Kampf preisgeben.
Tritt aber ein solcher Nebenbuhler neben ihrem Kandidaten
auf, so kann es, sobald mehr als drei Kandidaten um
die Plätze ringen, dahin kommen, daß weder der konservative, noch
der deutschsozialistische in die Stichwahl kommt. Die Verantwortung
dafür würden diejenigen tragen, welche hier eine ungezügelt
Mandatswuth die Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes
in kurzfristiger Verblendung außer Acht gelassen
haben. Nicht unbekannt ist uns, daß die deutschsozialen
Wahlkreise und Vereine sich mit der Bitte um Geld-
beiträge zu Agitationszwecken mehrfach mit Erfolg an Männer
gewandt haben, deren streng konservativen Gesinnung allseitig
bekannt ist. Mit dem Augenblicke, wo jene die Absicht haben, den
Konservativen ihren Bestand freitlich zu machen, verliert ihre
Zuversichtnahme des Geldbeitrags konservativer Männer jede Be-
rechtigung, und die Fortsetzung derselben würde sich als eine auf-
dringliche Anreizerei charakterisiren.

— Ueber die letzten Kämpfe mit den Wahhe
bringt der „Hann. Kur.“ aus Privatbriefen des Arztes in der

ostafrikanischen Schutztruppe Dr. Arning interessante Darstellungen. Wir entnehmen derselben folgende Schilderung des Geschehens bei Kilossa am 8. Dezember v. J., über das eine amtliche Mittheilung bisher nicht vorliegt:

„Am 8. Dezember war der Stationschef (Lieutenant Gießbach) fortgegangen, um Untersuchungen über den letzten Wabehes-Einfall, bei dem Lieutenant Brining fiel, anzustellen, als eine Stunde später ein athemloses Bote ankam: Die Wabehe seien im Thal des Mufondogwasflusses, vier Stunden nordwestlich von der Station, eingetroffen; es seien an 200. Doch ist auf Genauigkeit der Zahlenangaben, sobald es in die 30–50 geht, gar nicht zu rechnen. Indes flohen die Eingeborenen schon an der Station vorbei; alle war noch, auch hielten wir sofortiges Entgegenkommen schon im Interesse der Bevölkerung für das Allerbeste. Mein Entschluß, mich ihnen sofort entgegenzuwerfen, fand nachher auch die volle Billigung des Stationschefs. Von 72 anwesenden Sudanesen und Suabelis nahm ich etwa die Hälfte, so daß wir mit dem schwarzen Offizier und meinen beiden bewaffneten Dienern (boys) im ganzen 38 waren. Nach dreistündigem Elmarich traf ich den ersten brennenden Weller und des Feindes Spitze auf dem Vorwärtsschritt; sie floh zurück. Nach weiteren zwanzig Minuten sah ich etwa 800 Wabehe bereits in Stellung auf der Nordspitze eines 2500 Meter langen Hügelzuges, sie schienen mich erwarten zu wollen. Vor ihrer Stellung war 3 Meter hohes Schilfgras, aus dem ein verdächtiges Metallglitzeln schimmerte. Ich that ihnen den Gefallen nicht, in die Falle zu laufen, und kannte die Gegend und den Hügelzug im besonderen glücklicher Weise genau. Ich wußte während ich von Westen kam, daß die Misteite in ihrer ganzen Länge steil abfällt, so daß ich, wenn ich von Norden ging, rechts durch den steilen Hang gedeckt war; ich wollte, da ein Kampf nicht mehr zu vermeiden war, so wenigstens auf einer Seite gedeckt dem Feinde in den linken Flügel fallen. Kaum merkte er dies, da wurde es in dem hohen Schilfgras lebendig, gegen 1000 Krieger brachen unter Geheul daraus hervor, und auch die 800 von dem Nordende des Hügelzuges setzten sich gegen meine Marschlinie in Bewegung. Obwohl sie mit der größten Geschwindigkeit auf uns zu stürmten, gewann ich doch den Hügelkamm, stieß den Flaggentast in die Erde und ordnete meine Leute im Halbkreis, den steilen Abhang nur durch drei Mann deckend. Da waren die Kerle auch schon heran, von den anderen Seiten stürmten sie 40, 50 oder mehr Glieder tief vor; nördlich konnte ich das Ende ihrer Scharen gar nicht absehen. Auf 150 Meter ließ ich mit Salvenfeuer beginnen; die Kugeln, wenn sie nur horizontal flogen, mußten treffen, so dicht waren die Waffen. Zweimal stockte der Angriff, aber nach dem zweiten Male — etwa 50 Meter vor der Front — setzten sie zu einem mächtigen Ansturm ein; 15, ja 10 Schritt vor meiner Front brachen die müthigen Burichen im Schnellfeuer haufenweise zusammen; die Wurfspieße flogen mir an den Ohren vorbei und fielen im Kreise nieder. Vor unserem rasenden Schnellfeuer stockten sie wieder — jetzt hing unser Schicksal am seidenen Faden. Unter allen Umständen mußte ich zu verhindern suchen, daß sie in unsere Front eindrangen, und ich entschloß mich deshalb zu einem kräftigen Gegenstoß; Kriegsgeheul und Flintengeknatter überlante mein „March, march, Hurrah!“ Schnell gegen meine Leute vor, und überraschend wirkten Bajonett und Hurrahruf, — der Feind wandte sich und stürzte in wilder Flucht davon, jenseits des Flusses erst, 1000 Meter entfernt, machte er Halt. Die Kriegsfahne des führenden Häuptlings (Titi) wurde von uns genommen und zahllos waren die erbeuteten Speere und Schilde; daneben auch ein Mauser 71, den die Wabehe bei Belewskys Tode erbeuteten. Ich zog nunmehr auf dem Hügelkamm entlang bis ich über den Feind stand. Die Hauptmacht war auf eiltigen Flucht, das geraubte Vieh war ihnen meistens entlaufen, indeß 400–500 als Rückendeckung blieben; einige Salven jagten auch sie davon. Ich setzte die Verfolgung noch eine Stunde fort, dann erloschen nach sechsstündiger Anstrengung die Kräfte meiner tapferen, furchtlosen Askaris in der Gluth der Mittagssonne, und ich ließ, während der Feind eiligt in die Berge floh, Halt blasen. Die gefangenen Weiber konnte ich leider nicht befreien, sie mußten von den Wabehe schon vorher in die Berge versteckt sein. Gegen Abend kam der Stationschef an und übernahm den Befehl. Eine am folgenden Morgen von ihm unternommene Verfolgung ergab nichts: die Wabehe waren, so lange Mondschein, die Nacht durch marschirt. Ihnen entflohen Weiber meldeten, daß sehr zahlreiche Verwundete — darunter drei Häuptlinge am Wege gestorben und noch mehrere

mitgeschleppt seien; auf dem Kamplage selbst lagen etwa 50 Tode und nur ein einziger Verwundeter.

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht ein Schreiben des ehemaligen Direktors des Pariser Blattes „La Revanche“, Louis Beyramont, das an eine Aeußerung des Abg. Bebel in der Militärkommission des deutschen Reichstages anknüpft. Dieser soll behauptet haben, Fürst Bismarck habe im Jahre 1887 in Paris eines der am meisten zum Kriege drängenden Blätter angelauft, weil er selbst den Krieg mit Frankreich wünschte. (?) Louis Beyramont hält nun dafür, daß diese Aeußerung nur auf die „Revanche“ bezogen werden könnte, und hat derselbe, wie er mittheilt, an Herrn Bebel ein Telegramm gerichtet, in welchem er unverzüglich die Beweise für dessen Behauptung verlangt. Die Devesche schließt: „Soffen Sie nicht, sich entziehen zu können, denn, müßte ich Sie selbst in Berlin aufsuchen, so werde ich mir doch Genugthuung für diese feige Verleumdung verschaffen.“ Beyramont fügt hinzu, daß er sich achtundvierzig Stunden geduldet werde, damit Herr Bebel, der das Telegramm erhalten habe, sich das erforderliche Material verschaffen könne. Dann will er losgehen.

Elbing, 27. Jan. Die Frage der Umwandlung des hiesigen Realgymnasiums in eine Oberrealschule nähert sich immer mehr der Entscheidung. Direktor Dr. Nagel stellt, wie man der „Danz. Ztg.“ von hier schreibt, bereits einen öffentlichen Vortrag über dieses Thema, um das Publikum über die Tragweite der Frage aufzuklären. Danach soll, wenn die Behörden sich für die Umwandlung erklären, zu Ostern eine lateinlose Sexta errichtet werden. Die jetzt im Realgymnasium befindlichen Schüler sollen aber ohne Störung bis zur Abiturientenprüfung fortgeführt werden, so daß denselben keinerlei Schaden erwächst. Der Umstand, daß die „Oberrealschulen“ fast genau dieselben Berechtigungen gewähren, wie die Realgymnasien, außerdem aber in ihren Klassen bis Untersekunda incl. eine vollständige „Realschule“ besitzen, die das Recht zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und zum gesamten Subalterndienst gewährt, dürfte die städtischen Behörden, welche schon seit langer eine lateinlose Schule einzurichten beabsichtigen, dazu bestimmen, sich für die Umwandlung zu entscheiden.

Bodum, 27. Januar. Jetzt nach Beendigung des Streiks sind die Organisations- der Vergleute stark in Gefahr, auseinanderzufallen. Sowohl der Rechtshilfsverein als der Rheinisch-westfälische Bergarbeiterverband haben einen Theil ihrer Mitglieder eingebüßt; aber flugs sind die Sozialdemokraten wieder erschienen, um diese ihre Kerntuppe zu erhalten. Die Generalstreikkommission in Hamburg hat nochmals einen Aufruf an die Arbeiter erlassen, um für die ausgesperrten Vergleute zu sammeln; die Leiter der deutschen Gewerkschaftsbewegung sagen in ihrem Rundschreiben, daß die Erbitterung der Vergleute so groß ist, daß der Streik jeden Tag aufs Neue ausbrechen kann, und kündigen als ihr Ziel an, daß die Organisation der Vergleute so gestellt werden muß, daß eine Arbeitseinstellung in Deutschland zu gleicher Zeit in allen Bergwerksbezirken erfolgt und gleichzeitig dann auch die gesamte Arbeiterchaft zur Unterstützung bereit steht. Es sind das stolze Pläne, die hoffentlich nicht in Erfüllung gehen werden. Die Führer der Bergarbeiterorganisationen, die recht gute Posten hatten, sind natürlich ebenfalls eifrig dabei, die Massen zusammenzuhalten. Da der Minister v. Berlepsch behauptet hatte, daß ihm Klagen über schlechte Löhne und schlimme Behandlung der Vergleute nicht zu Ohren gekommen wären, so haben die Führer des Rechtshilfsvereins aufgefodert, alle Lohnzettel mit schwachen Löhnen, ungerechte Bestrafungen, Gedulge-Reduzierungen zu sammeln; das Gesamtmaterial soll dem Minister v. Berlepsch und allen Parteien im Reichstag übermittelt werden. Die Bergarbeiterbewegung dürfte also noch viel von sich reden machen; zumal, wenn es den Sozialdemokraten gelingen sollte, den Vergleuten eine neue straffere Organisation zu geben.

Dortmund, 27. Jan. Das Ende des Streiks wird im hiesigen Bezirke die endgiltige Aussperrung mehrerer Hundert Vergleute sein, die während des Streiks sich in dieser oder jener Weise mißlieblich gemacht haben. Die Bechen benutzen die Gelegenheit, um die unbequemen Elemente los zu werden. So hat die Selbstschutzhilfs-Bergwerks-Gesellschaft, die erst über 1000 Vergleute der „Germania“, Schacht I und Schacht Willensfen und Zollern entließ, die sämtlichen Leute bis auf 50 wieder angenommen. Diese 50 werden auf keiner der drei Bechen wieder angelegt. Da auch die anderen Gruben solche Leute (sie werden „Streikebrüder“ genannt) nicht annehmen, so können diese als für

immer von der Bergarbeit ausgeschlossen gelten. Den Entlassenen wird nichts übrig bleiben, als in ihre frühere Heimath zurückzuziehen. Die Betroffenen sind meist Fremde.

Hannover, 27. Jan. Wie die „Deutsche Volksztg.“ mittheilt, hat die Staatsanwaltschaft gegen das im sog. Welfenprozeß gefällte schöffengerichtliche Urtheil Berufung eingelegt. Die Sache wird daher nochmals, und zwar vor der Strafkammer, zur gerichtlichen Verhandlung kommen. Dieser Entschluß der Staatsanwaltschaft hat allgemein sehr überrascht. Der ruhige Gang der Verhandlungen in dem überaus schwierigen Prozeß hat hier übrigens allgemeine Befriedigung erregt, und die öffentliche Meinung schließt sich durchaus dem gelegentlich der Verhandlungen vom Präsidenten abgegebenen Urtheile an, welches lautet, daß wohl noch kein solcher Prozeß von allen Theilnehmenden ruhiger und sachlicher behandelt sei als gerade dieser.

Braunschweig, 27. Jan. Auf die Anfrage des Kirchenvorstandes zu St. Andreas nach den Gründen, welche Veranlassung zur Verweigerung der Zulassung des Predigers Holtzoff in Bremen zu den Probepredigten in der erwähnten Gemeinde seien, hat jetzt das herzogliche Konsistorium den Generalsuperintendenten Vertram in seiner Eigenschaft als Kirchenvisitor beauftragt, jene Gründe dem Kirchenvorstande vertraulich zu eröffnen. — Man verbreitet übrigens schon jetzt das Gerücht, von den Verweigerungsgründen werde schließlich etwas in die Öffentlichkeit gelangen. Man erörtert übrigens in juristischen Kreisen die Frage, ob die veraltete landesgesetzliche Bestimmung, wonach Holtzoff im vorliegenden Falle als „Ausländer“ zu betrachten sei, noch zu Recht bestehe, ist aber meist der Ansicht, daß dieselbe durch die Reichsgesetzgebung hinfällig geworden sei.

Rußland und Polen.

Miga, 25. Jan. [Original-Bericht der „Pos. Ztg.“] In der Dorpater Universität wurde von Männern der Vernunft in einem Punkt die ganze Unsinntigkeit der Russifikation der Lehrkraft auf das Augenscheinlichste demonstirt, in dessen Folge zwischen den Russifikatoren und den Deutschen ein Konflikt ausbrach. Wie es erinnerlich sein wird, meldete ich unlängst, daß an die deutschen Professoren der Dorpater Universität die Frage gestellt wurde, wann sie im Stande sein würden, ihre Vorlesungen in russischer Sprache zu halten. Die Professoren der theologischen Fakultät antworteten, daß sie weder die Möglichkeit hätten einen Termin anzugeben, noch überhaupt jemals russisch zu lesen und motivirten diese abschlägige Antwort dahin, daß die ganze protestantische Literatur eine deutsche sei, und, falls die Vorlesungen im Russischen gehalten werden müßten, auch im Russischen gepredigt werden müßte. Nun würde aber eine russische Predigt einfach nicht verstanden und ferner sei es in Rußland verboten, protestantisch im Russischen zu predigen. Um doch wenigstens einen Schritt gegen die ebenso lächerlichen wie empörenden Russifikationsgelüste zu thun, entsandte die theologische Fakultät ihren Dekan, Professor Volk nach Petersburg mit dem Auftrag, beim Minister der Volksaufklärung darum nachzusuchen, daß die theologische Fakultät auf den alten Grundlagen belassen bleiben möge. Auch ist dem Minister der Volksaufklärung im Namen der genannten Fakultät ein eingehendes Memorandum in dieser Frage überreicht worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 25. Jan. In der Wüste der Taaffeischen Regierungspolitik taucht von Zeit zu Zeit eine fata Morgana empor, welche einen lebenden Quell vorpiegelt. Die ermatteten Bilger, welche hierdurch zum Weiterwandern verleitet werden sollen, haben hinlänglich Erfahrungen sammeln können, um sich nicht noch einmal narren zu lassen. Das jüngste dieser Täuschungsbilder bestand in einer neu zu bildenden Parlamentsmehrheit, welche artig in den Wüsten schwebte, ohne sich auf feste Herablassen zu können. Es ist recht anständig von einem Führer der böhmischen Feudalen, dem Grafen Buquoy, daß er gerade jetzt

Stadttheater.

Boien, 28. Januar.

Das Testament des Großen Kurfürsten.

Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Gustav v. Puttli.

Unter den Dichtern der 50er Jahre gehört Gustav v. Puttli oder, wie er mit seinem vollen Namen hieß, Gustav Heinrich Hans, Edler Herr zu Puttli, mit zu den feinfühligsten, formvollendetsten und talentvollsten. Dennoch meint man auch aus seinen Werken den verflimmernden, bleiernen Druck der Reaktion immer wieder herauszufühlen, der jener ganzen Periode ihren inneren Stempel aufgedrückt hat. Mag uns die Schönheit der Sprache, der geschickte Aufbau des Stückes und die Gewandtheit des Dichters in der Gestaltung effektvoller Szenen auf der einen Seite lebhaft anziehen, der Mangel an straffer Handlung, das Fehlen einer wahren tiefen Leidenschaft und nicht zum Besten der überall in den verschiedensten Anspielungen durchblickende Byzantinismus nach Oben wirken auf der anderen immer wieder ernüchternd und abstoßend. Man konnte eben damals nur die harmloseste und zahmste Poesie brauchen und je weniger sie durch stürmische Leidenschaft und freidenkerische Anwendungen unlieblich an eben vergangene gottlose Zeiten erinnerte, desto besser für sie und — ihren Verfasser. Im Grunde genommen sind doch alle die hohen Herrschaften, die wir da auf der Bühne sehen, Menschen von anderem, besserem Schläge als wir; wenn sie fehlen, so thun sie es nicht aus menschlicher Schwäche oder Leidenschaft, sondern höchstens aus übertriebenem Pflichtgefühl und so grimmig sie sich anfangs gegenüberstehen, zum Schluß entpuppen sie sich doch alle als hellstrahlende Leuchten der Tugend und Frömmigkeit und ein wahres Wettrennen im gegenseitigen Edelmut schließt den letzten Akt. Der alte Derfflinger, der anfangs noch der einzige Anker des Staatsschiffes in der Brandung des Aufwuhrs scheint, bekommt in Wirklichkeit gar nichts zu thun, trotzdem er mit Kraftsprüchen und Lager-Sentenzen den halben Abend füllt und beständig von dem Schwerte phantastirt, das jeden Knoten zerhauen soll, in Wirklichkeit aber ruhig in der Scheide bleibt. Wir sehen bald genug, daß Land und Heer, die nicht übel Lust zu haben scheinen, ihre eigene Meinung zu

haben, eben nur in ihrem beschränkten Unterthanenverstand geirrt haben, wenn sie der einen oder anderen Partei der streitenden Fürstlichkeiten Schlimmes zutrauten. Daran krankt die Entwicklung des ganzen Stückes; es scheint, als vermeide der Dichter aus Furcht, Anstoß zu erregen, ängstlich jede schärfere Charakterisirung. Dies macht sich besonders bei Friedrich III. und nicht zum Vortheil bemerkbar. Selbstverständlich hat der Dichter das Recht, von der historischen Wahrheit abzuweichen, aber die Figur, die er dabei schafft, muß wenigstens logisch wahr sein. Es hat schon oft Fürsten gegeben, die von ihren Zeitgenossen unterschätzt wurden. Der Hohenstaufe Friedrich galt anfangs für eine willenlose Puppe des Papstthums, dessen gefährlichster Feind er wurde und der Held von Roßbach und Leuthen ergriff in seiner ersten Schlacht ziemlich kopflos die Fucht. Aber diese Fürsten waren nur scheinbar schwach und es bedurfte nur eines Anstoßes, ihre glänzenden Fähigkeiten zu bewahren. Aber der Kurfürst, den uns Puttli vor Augen führt, ist wirklich ein Schwächling, er hat nicht etwa seine Zeit abgewartet und gezaubert aus Klugheit oder weil stärkere Reize, deren Ketten er dann endlich bricht, ihn von seinen Pflichten abzogen, o nein, er erkannte diese Pflichten klar, aber er bleibt unthätig, weil ihm die Kräfte fehlen, sie zu erfüllen. Der unvermittelte Uebergang aus dieser traurigen Hilflosigkeit zur klarsten, selbstbewußten Thatkraft ist und bleibt also eine Unmöglichkeit, fast so groß wie in jener Szene, in welcher der Dichter uns glauben machen will, die langjährige unverföhliche Feindin des Kurfürsten, Dorothea v. Holstein, die für das Erbe ihrer Kinder selbst mit Verachtung des eigenen Lebens gekämpft hat, werde durch eine einzige großmüthige Handlung ihres verhassten Stiefsohns in seine eifrigste Verehrerin umgewandelt. Dagegen fehlt es dem Stücke wiederum nicht an einzelnen Szenen von hoher Schönheit und hochdramatischer Wirkung.

Was die im ganzen recht gute Darstellung betrifft, so wollen wir bei der großen Zahl der nebensächlichen Personen hier nur die Hauptrollen hervorheben. Die abgerundete und glücklichst durchgeführte Leistung des Abends bot entschieden Fräulein Lieder als Dorothea von Holstein, ja man kann wohl sagen, der Löwenantheil an dem lebhaften Interesse,

welches das Publikum an dieser Figur nahm, gebührte ihrem meisterhaften Spiel. Auch Herr Vessler gab den Kurfürsten mit richtigem Verständnis und dramatischer Wirkung; nur wäre eine reinere Aussprache und die Vermeidung von Nasallauten noch immer zu wünschen. Fräulein Billé als Sophie Charlotte gelangen nicht alle Szenen gleich gut, am meisten wirkte wohl ihr Spiel in der, in welcher die junge Fürstin durch ihre versöhnenden Worte das Herz Dorotheas v. Holstein zu rühren versteht. Den alten Derfflinger gab Herr Steinegg mit markiger Frische; wenn der berühmte Haudegen manchmal mehr als gutmüthiger Polterer, denn als wetterfester Kriegerheld erschien, so lag die Schuld wohl auf Seite des Dichters. Noch sind anerkennend zu nennen Herr Masson als Staatsrath Dandemann, Herr Hermann (Prinz Philipp Wilhelm) und Fräulein Pestner (Prinz Albrecht Friedrich), die Prinzessin Razimill gab Fräulein Wohl recht wirkungsvoll und mit viel Temperament; in der Szene, in welcher Dorothea die Unterschrift von jener zu erschleichen weiß, that sie mimisch vielleicht des Guten sogar etwas zu viel. Wieviel von dem recht lebhaften Beifall auf das Stück und wie viel auf die patriotische Begeisterung zu setzen war, ist wohl schwer zu sagen. Die letztere führte bedauerlicher Weise zu einer gerade in dieser Hinsicht recht unpassenden Szene, indem ein Herr im Parquet die Aeußerungen des Mißfallens, welche einige Personen gaben, offenbar als eine Verurtheilung an der Weihe des Tages hielt und die zücker in mehr derber als taktvoller Weise apostrophirte. Selbstverständlich konnte jene abfällige Kritik einiger weniger nur dem Stücke selbst gelten, und die Forderung, jene Leute, die nur ihr gutes Recht ausübten, zu entfernen, war daher ganz und gar nicht am Plage, sondern gerade geeignet eine peinliche Stimmung erst hervorzurufen. Indes ging der kleine Zwischenfall sehr rasch vorüber; wir möchten aber jenem übereifrigen Herrn doch rathe, fernerhin das Theater als das zu nehmen, was es ist, als eine Kunstanstalt, in der jeder das Recht hat, seine Meinung, so lange es nicht in verletzender Weise geschieht, frei zu äußern.

B—r.

die Veröffentlichung des Schriftwechsels mit dem Deutschenführer Schmettal veranlaßt hat, wodurch eine Konferenz der böhmischen Barzellager angebahnt und die Deutschen dabei um ihren Rechtsboden gebracht werden sollten. Denn nichts Anderes war ja die Zumuthung, die trennenden Sprachen- und Nationalitätsfragen in dieser Konferenz zum Austrag zu bringen, welche vor das Forum des Reichsraths gehören. Die jetzige Bekanntgabe der eingelangten Geschichte hat aber den Beweis zu erbringen, daß die Feudalen keineswegs gewillt sind, sich in ein Mehrheits-Kompromiß einzulassen, welches den Deutschen zum Mindesten ihren Bestand sichert. Die Minister Steinbach und Baquehem mögen nach Belieben das hypothetische Majoritätsprogramm umarbeiten, das Taaffe Zeit gewinnen läßt, die Feudalen werden auch später ihren Strich durch die Rechnung machen, bei deren Aufstellung sich die Deutschen unnötiger Weise betheiligen. Jetzt läßt übrigens Graf Taaffe auch eine andere, völlig verbläute Kata Morgana wieder erscheinen: den deutsch-czechischen Ausgleich von 1890, der hinweggeweht wurde durch den jung-czechischen Wüstensturm. Er halte an diesem Ausgleich fest, sagte jüngst der eble Graf. Jedenfalls ist das Festhalten nur in dem Sinne zu verstehen, wie man einen Ertrinkenden festhält, ohne seinen Kopf über das Wasser hinauszuheben. Man bringt dabei eine schöne Leiche mühelos an das Land.

Was sollten die Deutschen thun? Die „Billacher Deutsche Allgemeine Zeitung“ giebt eine vortreffliche Antwort. Sie sagt: „Es muß zu einem modus vivendi kommen zwischen Abgeordneten, welche ihre Pflichten hinsichtlich nationaler Abwehr und großer volkswirtschaftlicher Aufgaben erfüllen sollen und müssen. Ebenso, wie die „Linke“ die nationale Verachtung treffen würde, sollte sie abermals die nationale Idee verleugnen, würde auch die deutsche Nationalpartei ihren Untergang heraufbeschwören, wenn sie eine gehässige Zustamentpolitik überflüssigen Jantes verfolgen würde. Nichts fñhlt mehr die Sympathieen ab, als über Fraktionshader, der nicht selten in Kirchthurnpolitik ausartet. Es trübt das nationale Urtheil und trägt Verwirrung in die Reihen der Wähler, wenn Deutsche sich gegen Deutsche lehnen, abgesehen von dem Verluste einer Menge Thatsapital. Die erste und wichtigste parlamentarische Aktion der deutschen Abgeordneten bildet unstreitig die Herbeifñhrung des Sturzes des Kabinetts Taaffe. Wenn auch in erster Zeit keine deutschfreundliche Regierung ans Ruder kommt, so kann das Deutschthum doch dabei nur gewinnen. Es kann ja Niemanden auf Gottes Erdboden geben, der mit einem solchen systematischen Raffenment, einer solchen Zñhigkeit dem Deutschthum das Herzblut tropfenweise ausaugt, wie dies schon durch ùbervolle 13 Jahre geschieht. Nur ein so lebensvolles Volk, wie das deutsche, konnte einem derartigen Prozesse widerstehen. Dieses Ziel, das Kabinet zu stürzen, ist aber nur erreichbar durch Einigkeit und Zusammenhalten aller deutschen Elemente. Es möge endlich ein Ende werden mit dem Trennen und Zerklüften, mit dem gegenseitigen Hassen und Vergiften. Wenn ja, so thut jetzt Einigkeit den Deutschen noth.“

Italien.

* Herr Giolitti hat in der italienischen Kammer eine aufgeregte, unfreundliche Stimmung vorgefunden, welche die Möglichkeit der Annahme des erneuerten Antrages Colojannis auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses ùber die Bankangelegenheit nñher rñckt. Schon am 20. Dezember v. J. hatte Herr Giolitti diesen Antrag abgelehnt und die Zustimmung der meisten Oppositionsfñhrer, voran des Marchese Rudini, gefunden. Ueber den Verlauf der gestrigen Kammersitzung sind der „Voss. Ztg.“ bis zum Schlusse der Redaktion folgende Mittheilungen zugegangen:

Die Kammersitzung begann unter erheblicher Aufregung, die wñhrend der Beratung der Anfragen und Interpellationen wuchs und selbst die klaren, geschickten Erklñrungen Giolittis nicht ohne Widerspruch und Unterbrechungen vorùbergeben lieÙ. Der Ministerprñsident vertheilte das Vorgehen der Regierung mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit, den Landeskredit und die Interessen der Besitzer der Bankbills zu schñhen, die schwer geschñdigt worden wñren, wenn der unvermeidliche Zusammenbruch der Banca Romana vor Ausfñhrung der Bankfñktion erfolgt wñre. Die Regierung hat diese Fñktion befñrdert, sie habe unzerzñglich die Gerichte verurtheilt, als die Bankuntersuchung Strafbares enthñlte, und lasse die Untersuchung fortsetzen, um vollstñdes Licht zu verbreiten. Eine parlamentarische Untersuchung mñsse sie bestimmt abheben, weil diese Mißtrauen gegen die Regierung bedeuten wñre, der die Mittel zur Aufhellung nicht fehlen. Giolitti widerspricht dem Gerichte, daß die Regierung von den Banken Geld zu Wahlzwecken genommen habe und verwahrt sich mit allem Nachdruck gegen die Hereinziehung persñnlichen Kredits. Beifall wechselte mit Widerspruch; auch oppositionelle Redner erneteten hñufigen Beifall. Persñnliche Auspielungen fñhrten einzelne bestige Wortwechsel und lñrmende Auftritte herbei. Im Ganzen gewinnt die Neigung fñr eine parlamentarische Untersuchung an Boden; manche halten einen entsprechenden Kammerbeschluß und demnach die Niederlage des Kabinetts fñr wahrscheinlich.

Polnisches.

Posen, 28. Januar.

d. Zur Ertheilung des deutschen Sprachunterrichts an polnische Kinder. In einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn.“ aus der Stadt Posen wird mitgetheilt: es sei von amtlicher Seite die Wahrnehmung gemacht worden, daß polnische Schñler nach Beendigung des achtjñhrigen Schulunterrichts meistens nicht im Stande seien, vor Gericht als Zeugen oder als Angeklagte ihre Aussagen in deutscher Sprache zu machen, so daß die Richter dieselben polnisch sprechen und diese Aussagen alsdann durch Dolmetscher ins Deutsche ùbertragen lassen. In Folge dieser Wahrnehmungen hñtten die Lokal-Schulinspektoren (d. h. also die Direktoren) zweier hiesiger Volksschulen der Lehrerkonferenz folgende Fragen zur Erörterung unterbreitet: ob und in wie weit die Unterrichtsmethode schuld daran sei, daß polnische Kinder nach dem Verlassen der Schule ihre Aussagen nicht in deutscher Sprache zu machen im Stande seien? Ferner ob in wie weit bei dem Unterricht und dem deutschen Sprachunterricht bei polnischen Kindern die polnische Sprache zu Hilfe zu nehmen sei? Bei den Debatten ùber diese Fragen seien die Ansichten sehr getheilt gewesen; so viel sei jedoch aus den Debatten hervorgegangen, daß jeder Lehrer, welcher in seiner Klasse polnische Schñler hat, der polnischen Sprache mñchtig sein mñsse. Die Verantwortung fñr die Richtigkeit dieser ganzen Mittheilung mñssen wir dem „Dziennik Pozn.“ ùberlassen. Soviel ist je-

doch wohl richtig, daß das Sprechen und das Verstehen der deutschen Sprache den polnischen Schñlern ganz bedeutend durch die Umgangssprache mit deutschen Schñlern erleichtert wird und daß auch durch den besten Sprachunterricht die vollkommene Fertigkeit im mñndlichen Gebrauche einer fremden Sprache auch Schñlern an hñheren Unterrichtsanstalten nicht beigebracht wird.

d. Der hiesige polnische Bazar war, wie schon mitgetheilt, diesmal am Abende von Kaisers Geburtstag illuminirt. Der „Goniec Wielt.“ erinnert daran, daß dies auch im Jahre 1840 nach Entlassung des Erzbischofs Dunin aus dem GefangniÙ ge-

schehen sei; damals, als ùberhaupt den Polen gegenùber seitens der Regierung mildere Salten aufgezogen wurden, sei ùberall in der Provinz an Kaisers Geburtstag illuminirt worden.

d. Der hiesige polnische Turnverein veranstaltet am 4. nñchsten Monats zum Besten des Turnhallen-Baufonds ein Maskenfest.

d. Im Reichstags-Wahlkreise Dirschau-Stargardt-Berend, wo bekanntlich im nñchsten Monat eine Ersatzwahl stattfindet, sind bei der vorigen Wahl 19535 Stimmen abgegeben worden, davon 13169 fñr den polnischen, 5136 fñr den freikonservativen, 929 fñr den freisinnigen, 245 fñr den deutsch-katholischen, 43 fñr den sozialistischen Kandidaten. Auch unter den Polen wird diesmal fñr den sozialistischen Kandidaten agittirt.

d. Zur Feier des 50jñhrigen Bischofs-Jubilñums des Pavies findet in Posen am 9. Februar Vormittags im Lambertischen Saale eine polnische Volksversammlung statt. Im „Dziennik“ und „Kurjer Pozn.“ ist heute ein von ca. 200 angehehenen Polen unserer Stadt und Provinz unterzeichneter Aufruf zur Betheiligung an dieser Versammlung enthalten.

Lokales.

Posen, 28. Januar.

* Wie wir voraussetzten, hat das Thauwetter keinen langen Bestand gehabt und heute frñh prangte die Natur bereits wieder im schñnsten Winterschmuck. Bei der Windstille, welche die Nacht ùber und auch noch am Tage angehalten hat, sind Zñune, Telegraphendrñhte, besonders aber die Bñume und Strãucher mit einem prachtvollen weissen Schleier, im gewñhnlichen Leben „Rauhreif“ genannt, ùberzogen worden. Den Spaziergãngern auf der Promenade bieten sich dafelbst herrliche Bilder. Die schneeeigen Krystalle, welche sich wie ein weisser Duft um die Aeste der Bñume gelegt haben und die Nachtzeit derselben etwas mildert, verleihen der winterlichen Landschaft ein reizendes Aussehen und lassen uns beinahe vergessen, daß es dem Winter bitterer Ernst ist. Wir meinen fast, das Ganze sei eine Spielerei, hervorgezaubert, um uns zu entzñcken. Da auch die Temperatur noch nicht wieder in ihre sibirische Tiefe hinabgesunken ist, so lockt es uns unwiderstehlich hinaus aus den engen Mauern, und da drauÙen freuen wir uns dieser Formen, als sñhen wir sie zum ersten Male, und ernstlich legen wir uns wieder einmal die alte Frage vor, ob die Natur im Sommer oder im Winterkleide schñner sei. Diese Frage heute hier zu beantworten, ist nicht unsere Absicht, namentlich da wir befñrchten, daß bei dem Eintritt strengerer Kñlte die Mehrzahl unserer Leser ganz entschieden gegen den Winter Partei ergreifen dñrfte. Mit Rñcksicht auf das Aussehen allerdings, welches unsere Strãßen theilweise noch immer bieten, wñre eine solche Entscheidung keineswegs verwunderlich; denn die Thürme schmutzigen Schnees und Eises, welche in einigen Strãßen noch immer sehr reichlich lagern, bieten gerade keinen allzu verlockenden Anblick. Neben dieser mehr unser ùsthetisches Gefñhl berùhrenden Verunstaltung unserer Strãßen macht sich aber noch eine Einrichtung auf unseren Trottoirs bei dem Eintritt des Frostes recht unangenehm bemerkbar: wir meinen die eisernen Platten, welche quer ùber das Trottoir hinweg ùber die AusfluÙrñhren aus Hñfen und Hñusern gedeckt sind. Es ist selbst bei aller Sorgfalt unmñglich, denselben bei Frostwetter eine Oberflñche zu verleihen, die ein Darauftreten nicht zu einem Hals und Bein gefãhrdenden Wagniß macht. Man muÙ daher sorgsam Acht geben, daß man nicht aus Versehen seinen Fuß auf eine derartige Rutschbahn setzt, und da augenblicklich in unsern Strãßen die Gasbeleuchtung recht viel zu wñnschen ùbrig lñÙt, so beschleicht den Strãßenpassanten am Abend unwillkñrlich ein Gefñhl der Unbeglücktheit, welches sich erst legt, sobald er die sicheren Pfosten seines Hauses erreicht hat. Sollte es denn nicht mñglich sein, diese unglückseligen Eisenplatten, welche schon so manche Verwñndung ùber sich ergehen lassen muÙten, durch hñlzerne zu ersetzen?

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Jan. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Die Militärkommission hat heute Vormittag die Generaldiskussion beendet, am nñchsten Dienstag wird die finanzpolitische Diskussion beginnen. Die Verhandlung drehte sich heute hauptsächlich um die Ausfñhrungen des Abg. Pinze, namentlich um dessen Behauptung, daß die Zahl der Tauglichen schon jetzt fñr die Armee abgenommen habe.

Petersburg, 28. Jan. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Man hat in gestrigen Telegrammen die Worte gelesen, womit der deutsche Kaiser bei der zu Ehren des Zarsarewitsch vom Offizierkorps des Kaiser Alexander-Garderegimentes veranstalteten Frñhstñckstafel die Gesundheit des Kaisers von Rußland ausgebracht hat. Der erlauchte Herrscher hat beredete Worte den Traditionen der Freundschaft gewidmet, welche beide kaiserlichen Familien verbindet und wovon die dem Zarsarewitsch bereite Aufnahme ein neues ZeugniÙ ist, das alle Friedensfreunde mit aufrichtiger Freude begrñßen werden.

Berlin, 28. Jan. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag berieth den Etat des Reichsamts des Innern. Abg. Goldschmidt (Hfr.) verlangt einen Generalbericht und eine Besichtigung der Chicagoer Weltausstellung mit Handwerkern und Arbeitern. Staatssekretär v. Boetticher verpflichtet eine beschleunigte Veroffentlichung der Einzelberichte. Die Geldmittel wñrdten vielleicht nicht reichen. Abg. Lieber (Ztr.) erklñrt seine Bereitwilligkeit, den Mehrbedarf zu bewilligen. Abg. Hirsch (Hfr.) verlangt Mittel fñr die Sendung von Handwerkern und Arbeitern. Staatssekretär v. Boetticher ùberlñÙt das im Allgemeinen den interessirten Kreisen. Abg. Bebel meint, die Besichtigung durch Arbeiter und Handwerker werde wenig nñzen, er ist jedoch bereit, Mittel zu bewilligen. Nach lãngerer Debatte vertagt sich das Haus auf Dienstag; Etat.

Berlin, 28. Jan. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Etatsberatung fort, wobei zunñchst Abg. Dr. Arendt (freikons.) die Theilung der Aemter des Ministerprñsidenten und des Reichskanzlers zur Sprache brachte, derselbe wurde indessen sofort von seinem Fraktionsgenossen Abg. v. Zedlitz desavouirt. Beim Etat des „Staatsanzeigers“ fñhrte Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.) Beschwerde gegen die Veroffentlichung des Verweises an den Landrath Bornstedt in Arnswalde durch den „Reichsanzeiger“. Ebenso zeuge ferner die Publikation der Depeschen gegen Bismarck und in Sachen des Welfenfonds nicht grade von groÙem Selbstbewußtsein und Ruhe der Regierung. Die Popularitãt Bismarcks sei dadurch nur erhñht worden. Ministerprñsident Graf Eulenburg enthielt sich des Eingehens auf die letzteren Publikationen, die nicht sein Ressort betrãfen; bezuglich der Veroffentlichung des Verweises erklñrte er, man solle sich dabei doch vergegenwärtigen, was von Ahlwardt in Pamphleten gegen die Regierung, die Armee und die gesammte Verwaltung veroffentlicht worden sei. Danach mñsse ihm doch jeder zugestehen, daß er nicht allein berechtigt war, zu sagen, daß es fñr einen Beamten, der sich an der Spitze eines Kreises befinde, ungehñrig sei, fñr die Wahl eines solchen Mannes einzutreten, sondern daß die Regierung die Pflicht hatte, eine solche Mißbilligung an die Oeffentlichkeit zu bringen. Die Regierung dñrfte sich derartigen Dingen gegenùber auf keinen Fall dem Vorwurfe der Zweideutigkeit aussetzen und daher sei die Veroffentlichung dringend geboten gewesen. Abg. Sobrecht (natl.) erklñrte unter scharfer Mißbilligung des Antisemitismus die volle Zustimmung seiner Freunde zu der Erklñrung des Ministers. Abg. Rickert (frei.) unterzog die antisemitische Agitation und die Inanspruchnahme der Ortsvorsteher und der Landrathsãmter durch die Agitation des deutschen Bauernbundes einer scharfen Kritik, der letztere treibe lediglich Antisemitismus und sei durchaus politischer Natur. Dabei werde der Verein von den Behorden sehr begñnstigt, denn sonst wñrde z. B. der Landrath in Kyritz keinen Vertreter zu einer Versammlung des Bundes schicken, er (Rickert) wolle hiermit die Anfrage stellen, ob der Minister dies billige. Auf einen Angriff des Abg. Frñrn. v. Minnigewode (kons.) erklñrte der Ministerprñsident Graf Eulenburg noch einmal, daß er den Schein nicht aufkommen lassen dñrfte, als billige die Regierung die Agitation fñr Ahlwardt.

Abg. von Waldow (kons.) beschwerte sich hierauf ùber die freisinnige Agitation in Friedeberg-Arnswalde, wñhrend Abg. von Plñtz (kons.) den politischen, gegen die Freisinnigen und die Juden gerichteten Charakter des von ihm geleiteten Bauernbundes betonte, worauf Abg. Rickert nochmals den Minister bat, der Agitation des Bundes entgegenzutreten. Weiterhin fand lediglich eine Debatte ùber den Antisemitismus statt, in der die Abg. Stöcker, Dr. Meyer Cremer und nochmals Rickert sprachen.

Berlin, 28. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Der Kaiser hat dem frñheren Justizminister Friedberg zu seinem achtzigsten Geburtstag sein BildniÙ verehrt mit der Unterschrift: „Nemo me impune lacessit!“ (Niemand reizt mich ungestraft.)

Petersburg, 28. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Die russische „Börsen-Zeitung“ meldet, daß sich in Koston ein zweites Naphthasindikat, zu welchem 135 Industrielle, mit Rothschild an der Spitze, gehñren, gebildet hat. Hauptaufgabe des neuen Syndikats ist die Ausfuhr von Naphtha ins Ausland. Der Kontrakt lautet auf 5 Jahre.

Warschau, 28. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Nach amtlicher Mittheilung wird die fñr den Getreidehandel Russisch-Polens wichtige Karem-Bahn am 1./13. Mñrz cr. dem ùffentlichen Verkehr ùbergeben werden.

Best, 28. Jan. Die „Toloder Kohlenwerksunternehmung“ konstatirt, daß vor zwei Tagen in einer ihrer Gruben Feuer ausbrach, wodurch 19 Minenarbeiter umkamen. Heute ist die Gefahr beseitigt und der Betrieb wieder ganz hergestellt. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt. Die Zeitungsmeldung, die Grube brenne seit Wochen, ist unrichtig.

Nachfolgende neu erschienene Werke

gingen bei der Redaktion zur Besprechung ein. Wir verzeichnen hier vorlãufig die Titel und behalten uns eventuelle Besprechung fñr spãter vor.

Die British South Africa Company. Geschichte ihrer Grñndung und Entwicklung, und ihres kñniglichen Freibriefes (Charters) nebst einer Karte von J. Wehl, (Bankgeschäft), Frankfurt a. M.

Deutsche Jugend. Herausgegeben von Julius Vohmeyer. Neue Folge, XI. Band, Heft 5/6. (Preis pro Quartal = sechs Hefte 1.50 M.) (Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., vormals J. F. Richter, Hamburg.)

(Sterzu 2 Beilagen und „Familienblãtter.“)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit Herrn Pfarrer Starke in Kunowo zeige ich hierdurch den Freunden meines Hauses ergebenst an.
Bosen, 27. Jan. 1893.
D. Seefiel,
Gen.-Superint.

Ferdinand Lak,
Jetta Lak, geb. Levy,
Bermählte. 1150
St. Martin 13 II.

Von dem Ableben ihres Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Großvaters 1228

Beer Kuttner

im fast vollendeten 87. Lebensjahre zeigen an

Die tiefbetäubten Sinterbliebenen.

Beerdig. findet Montag, Vormittags 10 Uhr, Berlin, Westensee, statt.

Am 27. ds., Vormittags, verschied hierelbst der Buchhalter, Herr 1213

Oscar Burghardt

im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre.

Obgleich erst wenig über 6 Monate in meinem Bureau thätig gewesen, hat er sich während der kurzen Zeit durch unermüdeten Fleiß, außerordentlichen Pflichttreue und bescheidenes Wesen rühmlichst hervorgethan, sodaß ich seinen vorzeitigen Tod aufrichtig beklage.

Sein Andenken wird bei mir in steten Ehren bleiben.
Bosen, den 28. Jan. 1893.

Julius Breite,
General-Agent der „Flora“.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Kiewerth in Feldbergen mit Herrn Dr. Otto Kimmernann in Berlin.
Fr. Elisabeth Meyer mit Herrn Dr. med. Alfred Kellersmann in Osnabrück.
Fr. Bertha Gerdes mit Herrn Dr. med. Otto Gerdes in Altona.
Fr. Hedwig Eiden mit Herrn Apotheker Dr. Fritz Schenckmann in Hagen i. W.
Fr. Mathilde Steinfarz in Kelsenberg b. Züchen mit Herrn Dr. med. Albert Tiemann in Rheindt.

Verheiratet: Herr Dr. med. Carl Eich mit Fr. Frieda Wocher in Katern b. Breslau.
Hr. Heinrich Overbeck mit Fr. Abby v. Gynern in Barmen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Alex. v. Beulwitz in Mariabütte.
Hr. Georg Stephan in Berlin.
Hr. Major z. D. v. Einsiedel-Hopfgarten in Dresden.

Eine Tochter: Herrn Dr. Runge i. Neundorf i. A. Hr. Premierlieutenant Jaeger in Trier.
Hr. Rechtsanwalt Schmiedler in Blegitz.

Gestorben: Hr. Clemens von Wlezyński in Chemnitz. Hr. Referendar a. D. Aloys Heitkamp in Düsseldorf.
Hr. Gutsbesitzer Ferdinand Eichenhardt in Speyer.
Hr. Gutsbesitzer Otto Bernhardt Hofmann in Cunnersdorf.
Hr. Dr. med. Adolf Gleichner in Leipzig.
Hr. Kaufmann Adolf Bornmeyer in Berlin.
Hr. Appellationsgerichtsrath Ida Simpson, geb. v. Wilmowsky in Breslau.
Hr. Marie Seebauken, geb. Meubrick in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Bosen.

Sonntag, Nachmitt. 3¹/₂ Uhr, Vorst. zu bed. ermäß. Preisen.
Das Testament des Großen Kurfürsten. Parquet f. Schüler 75 Pf. Abds. 7¹/₂ Uhr, **Undine.**
Montag, Vorst. zu bed. ermäß. Preisen. Debut des Fr. Käthe Torsten v. Lobtheater i. Breslau.
Die zärtlichen Verwandten. **Sonne und Erde.** Dienstag **Undine.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 29. Januar 1893:

Großes Concert.

(Streichmusik.) 1206

Anfang 4 Uhr.

Halbe Eintrittspreise.

August Wilhelmj,

Violinist,

Concert im Lambert'schen Saal

Dienstag, den 7. Februar, Abends 7¹/₂ Uhr.

Billetverkauf bei Ed. Bote & G. Bock. 1185

Fräulein Wasowska,

Pianistin,

1201

Frau von Czarlińska,

Concertsängerin,

Concert im Lambert'schen Saal

Montag, den 13. Februar, Abends 7¹/₂ Uhr.

Billete à 3 u. 1 Mk. bei Ed. Bote & G. Bock.

Vorlesung

zum Besten der Diafonien-Kranken-Anstalt in Bosen, Dienstag, d. 31. Jan. 1893, Abends 6 Uhr,

im Saale des Diafonien-hauses

Herr Staatsarchivar:

Assistent Dr. Schwartz:

„Aus dem Fredericia-

nischen Soldaten-

leben.“

Billets à 1 Mark find in den Buchhandlungen der Herren Bote & Bock und Rehfeld, sowie Abends am Eingange des Saales zu haben.

Berein junger Kaufleute

zu Bosen.

Montag, den 30. Januar 1893,

im Sternschen Saale, ordentliche

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Besprechung des Jahresberichts.
2. Bericht der Revisionskommission und Ertheilung der Decharge für das Verwaltungsjahr 1892.
3. Neuwahl des Vorstandes (§ 16) und der Revisionskommission (§ 21 des Statuts).
4. Bewilligung eines Extraordinariums für das nächste Verwaltungsjahr.
5. Antrag auf Neuwahl der Statuten-Revisionskommission (§ 110—118 des Statuts).
6. Besprechung über eine eventuelle Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins.
7. Stellung von Anträgen.

Dienstag, den 31. Januar 1893,

Abends 8 Uhr,

im Lambert'schen Saale:

Concert

gegeben von

Fräulein Plüddemann,

Concertsängerin,

Herr Cerini, Oboenist,

Herr Grünwald, Pianist.

Eintrittskarten verabfolgt Herr Licht. 1068

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Mittwoch, den 1. Februar 1893,

Abends 8¹/₂ Uhr,

im Sternschen Saale:

Vortrag

des Herrn

Dr. Werner — Danzig:

„Erziehungsbilder aus dem Osten“.

Eintrittskarten verabfolgt Herr Licht.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 30. d. M.,

Abends 8 Uhr: 1154

Freie Besprechung.

1. Haarpflege und Enthaarungsmittel.
2. Taucherglocken.

Einrichtungen und Ausbesserungen an Gas-, Wasser-, Heiz-Anlagen und Bade-Einrichtungen werden sachgemäß und billigt ausgeführt. 1140

F. C. Werner,

Kupfer- Messing-Waaren-Fabrik.

Lambert's Saal.

Donnerstag, den 2. Februar:

II. Concert

des

Posener Zither-Club

und des Trompeter-Korps des

Leib-Gülden-Regiments

Kaiserin Nr. 2.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf.

in den Zigarren-Handlungen von

Schleh, Schubert u. Gum-

nior, u. Kaufmann Wedzicki.

Alter Markt. 1216

Nichtbenutzte Billets mit Cou-

pons vom 1. Konzert sind gültig.

Hennigscher

Gesangverein.

Beginn der Proben

Mittwoch, den 1. Februar.

1187

1129

Billige Preise.

Ratenzahlungen.

1119

Leinen, Tischzeug, Negligéestoffe,

Gardinen, Teppiche, Cocos.

Markt 68.

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

1119

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar cr. 737

Hauptgew. Baar M. 75000, 30000, 15000 etc.

Originalloose à M. 3,25 Porto u. Liste 30 Pf.

empfehlen u. versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird nur durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Israel. Knaben-Pensionat.

Vorbereitung für höhere Schulen und praktische Berufe.

Dr. Ludwig Levy, Gr. Gerberstr. 14 I.

856

Technikum Getrennte Fachschulen für Maschinenbau etc. Hon. 75 Mk. Vorantr. fral. Der Herzog. Dir. Rathh.

Klavierschule und Seminar

Bismarckstraße Nr. 1. — Abtheilungen von 2—3 Schülern,

Einzelunterricht. Anmeldungen an Wochentagen 1—3.

Professor Hennig.

18690

Gustav Weidemann,

Bosen, Markt 88,

1231

Ball- und Gesellschaftsstoffe,

Farbige Fantasiestoffe, 1.50—2.25,

Elfasser Wolldruck, 0.90—1.35,

S. feid. 50 cm. br. farbige Failles

französisch in sämtl. Lichtfarben,

p. mtr. 1.80,

Farbige Seiden-Popeline,

Seidene Damaste in den neuesten

Mustern und Farben, 5/4 cm. br., p. m. 4.—,

Merveilleux Halb-Seide in allen neuen

Lichtfarben, 46 cm., p. m. 1.25,

desgl. ganz Seide, 50/1 cm., p. m. 2.40,

Gestickte Roben in eleganten Ausfüh-

rungen, 9—20 M. p. 4¹/₂ Mtr.

Fortlaufend treffen Neuheiten für die Ball u.

Frühjahrsaison ein.

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

11231

Berein für Sandlungs- 1858.

Kommis. von

Samburg, Deichstr. 1.

Die Mitglieder der Pension-

Kasse, und der Kranken- und

Begräbnis-Kasse, z. S.,

liegen zur Einlösung bereit.

Nach dem 1. Februar d. J.

ist Vergütungsvergütung laut

Statut zu zahlen.

Der Beitritt kann täg-

lich erfolgen. 966

Ein im Unterrichten erfahr.

akadem. gebildeter Lehrer er-

theilt Unterr. in den Gymn.

Fächern. Offert. sub F. S.

Pofener Zeitung. 1232

Sch ertheile Unterricht in der

einfachen sowie doppelten (ita-

lienischen) Buchführung

und eröffne am 8. Februar cr.

einen Kursus für Herren, am

9. Februar cr. einen Kursus

für Damen. Anmeldung nehme

ich von 2—3 Uhr Mittags, Gr.

Gerberstr. 43 I., entgegen.

1085

Elegante Herren-Masken-

Kostüme und Dominos

sind zu verleihen 1162

Ritterstr. 36 im Guitaden.

Kinderkleider nach neuestem

Schnitt werden angefertigt 1222

Viktoriastr. 25, (Thoreing.) I. r.

1185

1185

1185

1185

1185

1185

1185

1185

1185

1185

1185

1185

1185

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* In dem Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnerverwaltung vom 1. Oktober 1891 bis dahin 1892, der dem Abgeordnetenhaus übergeben ist, ist die Provinz Posen mit einem starken Kontingent vertreten. Wir geben folgende Nachweisungen hiermit wieder:

Herstellung einer anderweitigen Wasserversorgungsanlage für den Hauptbahnhof zu Posen. Der Bau einer anderweitigen Wasserversorgungsanlage für den Hauptbahnhof zu Posen ist bis auf einige Restarbeiten ausgeführt. Entsprechend der Kostenveranschlagung sind für diesen Bau bewilligt worden: durch den Etat für 1891/92 100 000 M., durch den Etat für 1892/93 46 000 M. Die Ausgaben betrugen bis Ende September 1892 89 397 M. Witzhin blieben im Bestande 56 603 M., welcher Betrag zur Deckung der Restausgaben ausreicht.

Bau der Eisenbahn von Posen nach Breschen. Die Restarbeiten bestehen hauptsächlich in der Vervollständigung der Gleisanlagen auf Bahnhof Posen, deren Fertigstellung im Jahre 1893 zu erwarten ist. Die bewilligten Baummittel betragen 3 580 000 M. Davon sind durch die Staatshaushaltsätze für 1889/90 und 1890/91 als erspart gelöst worden 700 000 M., bleiben 2 880 000 M. Berausgabt wurden: bis Ende September 1892 2 770 235 M. Im Bestande verblieben 109 765 M. Dieser Betrag wird zur Deckung der noch erforderlichen Ausgaben voraussichtlich ausreichen.

Bau der Eisenbahn von Lissa nach Jarotschin. Die Bauausführung ist beendet und auch die Abrechnung der Kosten soweit geblieben, daß der Abschluß des Baufonds bevorsteht. Die bewilligten Baummittel betragen 3 810 000 M. Berausgabt wurden: bis Ende September 1892 3 795 549 M. Im Bestande verblieben 14 451 M., welche zur Abwicklung des Baufonds ausreichen.

Bau einer Eisenbahn von Lissa i. B. nach Wollstein. Die ausführlichen Vorarbeiten sind in Angriff genommen. Die bewilligten Baummittel betragen 3 240 000 M. Berausgabt wurden bis Ende September 1892 11 398 M.

Strecken Jarotschin—Ditrowo und Kempen—Kreuzburg. Das Gleis ist sowohl auf der Strecke Jarotschin—Ditrowo als auch auf der Strecke Kempen—Kreuzburg in Betrieb genommen. Die noch rückständigen Arbeiten sind im Gange. Die bewilligten Baummittel betragen 3 800 000 M. Berausgabt wurden bis Ende September 1892 2 512 526 M. Im Bestande verblieben 1 287 474 M.

Bau der Eisenbahn von Meseritz nach Kolkietnica. Die noch in der Ausführung begriffenen Werkstatteinbauten werden voraussichtlich bis zum Schlusse des laufenden Etatsjahres vollendet werden. Im Uebrigen schwebt noch ein Projekt wegen einer von einem Unternehmer geltend gemachten Nachforderung. Die bewilligten Baummittel betragen 6 000 000 M., bis Ende September 1892 5 600 391 M. Der verbliebene Bestand von 399 609 M. wird zur Befriedigung der noch rückständigen Aufwendungen voraussichtlich nicht ganz erforderlich sein.

Bau der Eisenbahn von Meseritz nach Keppen. Die Theilstrecke Keppen—Zielenzig ist am 1. November 1890 und die Reststrecke Zielenzig—Meseritz am 1. Juni 1892 in Betrieb genommen. Zu den noch fertigzustellenden bzw. auszuführenden Bauten gehört insbesondere die Herstellung mehrerer Bahnwärterhäuschen, der Bau eines Beamtenwohnhauses auf Bahnhof Zielenzig, der Umbau des Bahnhofes Keppen und die Schaffung der erforderlichen Werkstatteinbauten. Die bewilligten Baummittel betragen 4 540 000 M. Berausgabt wurden bis Ende September 1892 3 744 118 M. Im Bestande verblieben 795 882 M., welche voraussichtlich zu den noch rückständigen Bauten ausreichen werden.

Erweiterung der Gleisanlagen auf Bahnhof Bentischen. Für die Erweiterung der Gleisanlagen auf Bahnhof Bentischen sind die ausführlichen Entwürfe noch nicht fertiggestellt, weshalb mit der Ausführung noch nicht vorgegangen werden konnte. Zu den auf 350 000 Mark veranschlagten Baukosten wurden bisher bewilligt 250 000 M. Ausgaben waren hierauf bis Ende September 1892 noch nicht verrechnet.

Bau einer Eisenbahn von Meseritz nach Landsberg a. W. oder einem in der Nähe gelegenen Punkte der Bahnlinie Küstrin—Krenz. Die ausführlichen Vorarbeiten sind im Gange. Die bewilligten Baummittel betragen 4 300 000 M. Berausgabt wurden bis Ende September 1892 5 793 M.

Bau einer Eisenbahn von Rogasien nach Drazig (Krenz). Die ausführlichen Vorarbeiten im Felde sind beendet und die Pläne angefertigt. Der Entwurf für die Strecke innerhalb des Regierungsbezirks Posen ist landespolizeilich geprüft. Die bewilligten Baummittel betragen 6 960 000 M. Berausgabt wurden: bis Ende September 1892 90 014 M.

Bau der Eisenbahn von Wreschen nach Strzalkowo. Die Vervollständigung dieses Baues steht bevor, so daß nach beendeter Kostenabrechnung der Abschluß des Baufonds erfolgen kann. Die bewilligten Baummittel betragen 1 160 000 M. Davon sind durch den Staatshaushalt für 1890/91 als erspart gelöst worden 100 000 M., bleiben 1 060 000 M. Berausgabt wurden: bis Ende September 1892 1 017 056 M. Die im Bestande verbliebenen 42 944 M. reichen für die noch zu leistenden Ausgaben aus.

Strecke Kempen—Ditrowo nebst Herstellung neuer Kreuzungsstationen auf den Strecken Kreuzburg—Kempen und Ditrowo—Jarotschin. Der Bau ist beendet bis auf einzelne Vervollständigungen, deren Ausführung im Gange ist. Die bewilligten Baummittel betragen 1 520 000 M. Berausgabt wurden: bis Ende September 1892 1 461 157 M. Der verbliebene Bestand von 58 843 M. wird zur Deckung der Restkosten ausreichen.

Erbauung des Geschäftsgebäudes für die königliche Eisenbahndirektion in Bromberg. Nach der in dem Berichtsjahre erfolgten Vervollständigung des Baues ist der Baufonds geschlossen worden. Die bewilligten Baummittel betragen 1 450 000 M., wogegen sich die entstandenen Kosten im Ganzen auf 1 448 316,07 M. belaufen. Der Restbetrag von 1 633 M. 93 Pf. kann als erspart gelöst werden.

Umbau des Dienst- und Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bromberg. Der Umbau des Dienst- und Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bromberg ist in dem Berichtsjahre bis auf geringe Restarbeiten beendet worden. Die Kosten dieses Umbaus wurden zu insgesamt 460 000 Mark veranschlagt. Dementsprechend sind bewilligt worden 460 000 M. Berausgabt wurden bis Ende September 1892 339 181 M. Der verbliebene Bestand von 120 819 M. wird zur Abwicklung des Baufonds ausreichen.

Bau einer Eisenbahn von Bromberg nach Rnin. Nachdem die gesetzlichen Vorbereitungen in dem Berichtsjahre erfüllt sind, sind die ausführlichen Vorarbeiten im Felde beendet und die Pläne angefertigt worden. Die landespolizeiliche Prüfung des Entwurfs ist eingeleitet. Die bewilligten Baummittel betragen 2 930 000 M. Berausgabt wurden 39 327 M.

Bau der Eisenbahn von Gnesen nach Nakel. Zum Abschluß der Bauausführung erübrigt hauptsächlich noch die Herstellung der durch diesen Bahnbau bedingten Erweiterungen auf den Bahnhöfen Gnesen und Nakel; dieselben sind theils in der Ausführung, theils in der Vorbereitung begriffen. Außerdem schweben noch mehrere Prozesse. Die bewilligten Baummittel betragen 4 880 000 M. Davon wurden durch den Staatshaushalt für 1889/90 als erspart gelöst 1 000 000 M., bleiben 3 880 000 M. Dazu der Baukostenzuschuß der Interessenten mit 180 000 M. Zusammen 4 060 000 M. Berausgabt wurden bis Ende September 1892 3 452 345 M. Der verbliebene Bestand von 607 655 Mark ist zur Deckung der Restkosten voraussichtlich ausreichend.

Bau einer Eisenbahn von Nakel nach Konitz oder einem anderen geeigneten Punkte der Linie Schneidemühl—Dirschau. Der Bau ist im Gange. Von den im Ganzen 73 642 Meter langen Bahnkörper sind 22 375 Meter fertiggestellt, während 28 200 Meter sich im Bau befinden. Ebenso sind die herzustellenden Durchlässe und kleineren Brücken, sowie die Wege-Über- und Unterführungen theils vollendet, theils in der Ausführung begriffen. Die bewilligten Baummittel betragen 5 350 000 M. Berausgabt wurden bis Ende September 1892 784 162 M.

Strecke Schneidemühl—Bromberg—Laskowitz. Der Umbau des Bahnhofes zu Bromberg, welcher zum Theil von der Einführung der neuen Bahnlinien Bromberg—Rnin und Jordon—Schönsee abhängig ist, hat noch nicht beendet werden können. Die bewilligten Baummittel betragen 2 240 000 Mark. Berausgabt wurden bis Ende September 1892 2 129 610 Mark. Im Bestande verblieben 110 390 M., welche zur Vervollständigung des Baues ausreichen werden.

Bau der Eisenbahn von Rogasien nach Snorazlaw. Der Umbau der Bahnhöfe Snorazlaw und Elenan, sowie die erforderlichen Werkstatteinbauten und Schneeschubanlagen sind noch in der Ausführung begriffen. Die bewilligten Baummittel betragen 6 610 000 M., dazu der Baukostenzuschuß der Interessenten mit 240 000 M., zusammen 6 850 000 M. Berausgabt wurden bis Ende September 1892 5 685 198 M. Die im Bestande verbliebenen 1 164 802 M. werden zur Befriedigung der noch entstehenden Kosten ausreichen.

Bau der Eisenbahn von Mogilno nach Strelna. Der Bau ist derart gefördert, daß die Betriebs-Eröffnung auf der ganzen Strecke am 15. Oktober 1892 erfolgen konnte. Die bewilligten Baummittel betragen 1 144 000 M. Berausgabt wurden bis Ende 1892 1 003 363 M.

Bau der Eisenbahn von Montwy nach Kruschwitz. Die Restarbeiten sind in dem Berichtsjahre bis auf die Schaffung der erforderlichen Werkstatteinbauten zu Ende geführt.

Die bewilligten Baummittel betragen 597 000 M. Berausgabt wurden bis Ende September 1892 563 782 M. Die im Bestande verbliebenen 33 218 M. sind zur Deckung der Restkosten ausreichend.

* **Stadttheater.** Sonntag Nachmittag findet eine Wiederholung der Festvorstellung „Das Testament des großen Kurfürsten“ statt, und werden für Schüler Billets zum Parquet zu 75 Pf. ausgegeben. In der Abendvorstellung „Undine“ singt Frl. Hof die Titelrolle, die übrigen Partien sind mit Hrn. Müller-Hartung, Hrn. Bollmann und Eilers, Frl. Nicolai und Frl. Hesse besetzt. Die Ausstattung ist rühmlichst bekannt. Am Montag gastirt die muntere Liebhaberin Frl. Käthe Torsen vom Lobe-Theater in Breslau als Ottile in „Die zärtlichen Verwandten“, die für nächstes Jahr zum Engagement in Aussicht genommen ist. Dazu geht das Ballet Sonne und Erde zum 21. und letzten Male in Szene. Die Vorstellung findet zu ermäßigten Preisen statt. Das Wochen-Repertoire ist folgendermaßen zusammengestellt: Dienstag „Undine“. Mittwoch zum 2. Male „Zwei glückliche Tage“. Donnerstag Benefiz für den Kapellmeister Hrn. Großmann: Zum 1. Male: „Die Walfäre“. Freitag „Zwei glückliche Tage“. Sonnabend: „Die Walfäre“.

* **Wilhelmij-Konzert.** Professor A. Wilhelmij, einer der berühmtesten Geiger der Jetztzeit, wird auf seiner Konzertreise auch in Posen spielen. Das Konzert findet, wie auch im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht ist, am 7. Februar im Lamberischen Saale statt. Alle Kunstfreunde machen wir schon jetzt auf dieses Konzert aufmerksam.

* **Schüler-Konzert.** Unter den Konzerten, welche im Interesse der Wohltätigkeit seit Jahren hierorts veranstaltet werden, erfreuen sich die von dem Violin-Institut-Vorsteher Herrn Berthold Neumann arrangierten Schüler-Aufführungen einer ganz besonderen Popularität. Es haben diese Aufführungen, welche zugleich Prüfungen sind, von Jahr zu Jahr beim Musikliebenden Publikum ein höheres Interesse erweckt, da die Leistungen zum großen Theil die Ansprüche übertrafen, welche man sonst an Schülervorträge zu stellen gewohnt ist. Auch in diesem Jahre wird Herr Neumann mit Schülern seines Instituts am Donnerstag den 9. Februar im großen Lamberischen Saale ein Wohlthätigkeits-Konzert veranstalten. Das Programm ist sehr geschickt zusammengestellt, und sowohl die klassische wie die Salon-Musik ist in demselben vertreten. Aus diesem sei besonders erwähnt Andante mit Variation aus dem A-dur-Quartett von Beethoven, in welchem die erste Violine 5fach besetzt ist; eine Duettarie, in der die erste Violine von vier jungen Mädchen gespielt wird. Adagio und Vivace aus dem ersten Quartett von Haydn. Ein Viola-Trio von Bachner, bei welchem die Viola ebenso wie bei den Quartetten durch einen Schüler des Instituts vertreten ist. Fantasia Caprice von Menzies, von einem Schüler vorgetragen, welcher bereits von Herrn Professor Emil Sauret geprüft wurde und von diesem zur Fortsetzung der Studien im Konservatorium unter seiner persönlichen Leitung animirt wurde. Durch das Wechseln von Solis mit Duos und Orchesterstücken bietet der Abend genügende Abwechslung. Aus dem Ueberschuss des letzten Konzertes flossen wie seiner Zeit öffentlich bekannt gegeben wurde, sehr nennenswerthe Summen den verschiedensten Armenvereinen ohne Unterschied der Konfession zu. Hoffen wir, daß auch bei diesem Konzerte der Besuch ein ebenso reger ist, was bei dem diesmaligen strengen Winter den armen Schulkindern in erster Linie recht willkommen sein dürfte. Herrn Neumann wünschen wir für seine selbstlose mühevolle Arbeit ein ferneres Wachsen und Gedeihen seines Instituts.

* **Kaisers Geburtstag.** Der Verein „Geselligkeit“ feierte gestern Abend den Geburtstag des Kaisers im Lokale des Herrn Wilschke durch einen Festkommers. Nach einer patriotischen Ansprache des Vorsitzenden wurde der Abend durch den Gesang patriotischer Lieder abwechselnd mit Ansprachen eröffnet und heiteren Inhalts ausgefüllt und erst in früher Morgenstunde trennte man sich mit dem Bewußtsein, wieder einmal einige schöne Stunden verlebt zu haben. — Die Posener Schützenzilde hielt gestern im Schützengarten ihr alljährliches „Kaiser-Geburtstags-Schießen“ ab. An demselben theilnahmen sich im Ganzen 58 Mitglieder, von denen der Kaufmann Herr Poplawski den besten Schuß that. Der zweite Preis fiel Herrn Büchsenmacher Specht, dem ersten Vorsitzenden der Zilde zu. Bei dem am Nachmittag abgehaltenen Festessen brachte der Senior der Zilde, Herr Küster Bellmer, das Kaiserhoch aus. — Der Ortsverband der Gewerksvereine wird am nächsten Montag zur Nachfeier ein gemütliches Zusammensein mit Freibier im Wilschkeschen Lokale veranstalten. Dasselbe beginnt Abends 8 Uhr.

* **Kirchenbau.** Wie wir schon erwähnten, wird seitens der hiesigen Apostolischen Gemeinde zum Frühjahr mit dem Bau einer kleinen Kirche begonnen werden. Diefelbe wird am Grünen Platz in fast unmittelbarer Nähe des Klosters der Barmherzigen

Die Tochter der Heye.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In dem Saale, wo man fröhlich schmausete und zechte, hatte es sich ausgesprochen, daß Pelzer da sei, der durch sein Amt und die jahrelange Feindschaft, welche der Fürstbischof einerseits, Gustav Gustafson andererseits und ein Theil der Bürgerchaft, leider just der angesehenste Theil derselben, auf ihn hatte, viel von sich reden gemacht.

„Der Pelzer! Dieses Wagnis! Rund umher liegen bischöfliche Reiter! Und nun gar ganz allein, zu Pferde zu kommen! Aber er hat sich als Bauer verkleidet! Pah, den erkennt ja sofort Jeder!“

So schwirrte es durcheinander, und dann wurde die Freundschaft gerühmt, die dem Todten, selbst um den Preis der Freiheit, die letzte Ehre erweisen wollte.

Als Pelzer kam, empfing ihn lauter Zuruf, Anerkennung, Handschlag und mancher gefüllte Becher. Ihm that diese Begrüßung unsäglich wohl; sie gab ihm plötzlich die altgewohnte Kraft und Würde und Selbstschätzung wieder.

Endlich sollte nun die Bestattung vor sich gehen; der Sarg war geschlossen, der Zug ordnete sich und bald wurde es still auf Haus Mark; nur vom Schloßthurm läutete das Glöcklein, dessen seine Stimme gar rührend zwischen das volle Grabgeläute vom Kirchthurm hineintönte.

Spät am Abend saß die Familie allein mit Pelzer um den riesigen Ofen und sprach von dem guten Vater und Gatten, rühmte ihn, gedachte seiner Tugenden, seiner Spar-

samkeit und wie er in diesen schrecklichen Kriegszeiten, die ja nun, wie sie sagten, die hohen Herren, nicht wiederkehren sollten, so sorglich gewirthschaftet und trotz der Geldnoth, trotz des Mangels an Arbeitskräften, trotz der Viehseuche und trotz seiner großen Müdthätigkeit doch das Gut und das sonstige Vermögen nicht weiter belastet hinterließ, wie er es vorgefunden.

So kam man denn auf die Geschäfte, und Pelzer versprach, noch den folgenden Tag hier zu bleiben, um als geschäftskundiger Mann dem Junker Franz bei der Ordnung des Nachlasses hilfreich zu sein.

„Amelung! Gerhard! Habt Ihr's schon gehört?“ schrie Dr. Modemann den beiden Männern, die mit Klara draußen in Amelungs Garten diesen lieblichen Frühlingstag genossen, „Pelzer ist gefangen! Des Bischofs Reiter, Haus Mark!“ so klangen die Worte, die der aufgeregte, sonst so gewaltthätig sich beherrschende Doktor ihnen zuschrie.

„Wie? was? was sagt Ihr? Pelzer gefangen?“ riefen die beiden Männer, und Klara Amelung, die noch eben so sinnig und klug mit dem jungen Gast geredet hatte, stand plötzlich mit vor Freude und Haß funkelnden Augen da und stieß, deutlich hatte es Dr. Baumeister gehört, einen triumphirenden Ausruf aus.

„Pelzer ist von des Bischofs Reitern gefangen, als er vom Begräbniß des alten Junker Hans gekommen“, rief Modemann; „das ist gegen unsere Rechte. Der Bischof verlegt die Privilegien der Stadt! Wir müssen ihn hier haben; wir allein dürfen ihn richten.“

„Wir allein!“ rief auch Amelung ganz eifrig.

„Da hättet Ihr ihn längst fassen sollen!“ sagte Clara und derselbe glühende Haß blitzte aus ihren sonst so schönen Augen.

„Was! schwägest Du auch mit?“ fuhr Dr. Modemann fort, „hast wohl nicht tausendmal gehört, daß wir den gerechten Lauf des Prozesses, richtigen Urtheilspruch verlangen. Amelung, kommt mit, Ihr müßt mit zum Rath, wir müssen sofort Abgesandte an den Bischof schicken; er muß uns Pelzer ausliefern! Gerhard, komme Du auch mit.“

„Aber so sagt nur erst, Doktor, wie geht es denn zu, woher wißt Ihr's?“ fragte der Letztere, beinahe mehr, um diesen Feuerreißer des alten Hassers sich legen zu lassen, als aus Neugier. Doktor Baumeister kam von weit, weit her: aus Kreisen, welche voll frohen Jugendlebens, voll ernststen Wissensdurstes, keine Interessen für Parteihader und die kleine Politik gehabt hatten; ihm kam der brennende Eifer, den diese Männer oft um anscheinend so geringfügige Dinge entfalteten, thöricht, mindestens übertrieben vor und so entschieden er auch bei dem eingeleiteten Prozesse gegen Pelzer war, so sah er in ihm mehr den Führer einer Partei, der von dem wahnsinnigen Pöbel zu Schritten getrieben wurde, welche nie gerechtfertigt werden konnten, als einen persönlichen Feind; denn das wußte er gewiß, seine eble, unschuldige Mutter hatte keine Feinde, sie war das Opfer des Aberglaubens und des bis zur rajenden Wuth eines durch Leiden aller Art bis auf das Aeußerste gebrachten Volkes.

Vergeßlich hatte er versucht, diese Ansicht geltend zu machen, selbst Clara wies sie kühl als einen Verrath an dem

Schwester zu stehen kommen, wo die Gemeinde ein allerdings nur schmales, aber sehr tief gehendes Grundstück angekauft hat. Die Kapelle soll nun hinten zu stehen kommen, während das jetzt an der Straße befindliche, kleine Haus erhalten und zu einer Dienstwohnung eingerichtet werden soll. Die Gemeinde ist namentlich durch reiche Hilfsmittel, die ihr aus England zugeflossen sind, in den Stand gesetzt, mit dem Bau schon in nächster Zeit zu beginnen.

*** Personalsnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Post-Agenten: Lehrer Bialkowski in Targowiska bei Niesla, Lehrer Sahr in Słonkowo bei Zutroschin. — Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden: Die Postgehilfen Arndt in Bromberg, Breitzke in Bromberg, Köth in Gnesen, Quandt in Schneidemühl, Stefanowski in Znamosław.

*** Unsere Meldung über den hier wegen Schwindels verhafteten Soldaten** wird jetzt auch von Berliner Blättern bestätigt. So schreibt das „Berl. Tagebl.“: Der in Posen verhaftete Soldat, welcher am Mittwoch von dort nach dem Moabiter Untersuchungsgefängnis transportiert wurde, ist der Kaufmann Gotthold Moses, der in eine Strafsache gegen den Kaufmann Goldberg und Genossen wegen betrügerischen Bankrotts verwickelt ist. Moses wird von seinem Sozjus der Unterschlagung von 64 000 M. beschuldigt. Er stand seit dem Herbst dieses Jahres bei der vierten Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 47, lag aber während der ersten Monate seiner Dienstzeit krank im Garnisonlazareth.

p. Für die afrikanische Schutztruppe haben sich auch aus der hiesigen Garnison auf die erlassene Aufforderung hin zahlreiche Freiwillige gemeldet. Bei der Auswahl derselben wird in dessen sehr vorzüglich vorgegangen. Aus einer besonders kräftigen Natur wird nämlich die Einwilligung der Eltern zu dem Eintritt in die Truppe verlangt. Die Mannschaften sollen sich schon zum 15. Februar zur Abreise bereit halten.

r. Wilda, 28. Jan. [Verschiedenes.] Der Geburtstag des Kaisers wurde auch hier in üblicher Weise gefeiert. Vormittags um 9 Uhr fand die Schulfestfeier statt, bei welcher Herr Lehrer Beil die Festrede hielt. Nachmittags um 3 Uhr vereinigten sich die Vertreter, Lehrer, Beamte und andere Mitglieder der Gemeinde in dem von Herrn Gartmann festlich geschmückten Hoffmann'schen Restaurant zu einem Festessen, bei welchem der Ortsvorsteher den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Mit Eintritt der Dunkelheit begann die ziemlich allgemeine Illumination der Ortschaft. — Der Widerspruch des hiesigen Gemeindevorstandes gegen die geplante Eindeichung der Stadt ist in dem am 2. d. Mts. seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten angelegten Termine mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen worden, daß bei Eintritt der von der Gemeinde befürchteten Rückstauung des Warthwassers und der durch dieselbe vergrößerten Ueberschwemmungsgefahr gegen die Stadtgemeinde Posen der Rechtsweg zu beschreiten sei. Die Behauptung des städtischen Magistrats, daß es sich nicht lohne, das zu beiden Seiten der Elchwaldstraße gelegene Ueberschwemmungsgebiet einzudeichen, da dasselbe eben zu geringen Werth repräsentire, wird hier bestritten. Man glaubt zu, daß die Ländereien gegenwärtig wenig ertragreich sind; wenn dieselben jedoch vor den Ueberschwemmungen geschützt werden, so würde sich deren Werth nach Ansicht sachverständiger Gärtner mindestens verdreifachen lassen. In der Umgebung von Posen giebt es keinen besseren, zur Anlage der verschiedenartigen Gartenkulturen geeigneteren Boden als diesen Herr Gärtnermeister Rose stellt ihn auf gleiche Stufe mit dem holländischen und behauptet, daß z. B. die Harlem Blumenzwiebeln hier in großartigem Maßstabe gezogen werden könnten. Da das Thal vor den rauhen Winden ziemlich geschützt ist, würden hier ferner die feinsten Tafelobstsorten gedeihen und nur die alljährlichen Ueberschwemmungen hätten bisher verschuldet, daß die Besitzer nicht schon jetzt umfangreiche Obstplantagen angelegt haben. Ueberdies sei der Werth der in Untermilda im Ueberschwemmungsgebiet liegenden Miethshäuser kein geringer, ja schon der Werth der an der Elchwaldstraße gelegenen Etablissements habe sich vor den Ueberschwemmungsjahren allein höher gestellt als die Kosten eines zu erbauenden Deiches. Der etwa 30 Morgen umfassende Viktoriapark habe beispielsweise selbst noch im vergangenen Jahre einen Verkaufspreis von 60 000 M. erzielt. Die Interessenten wollen nun die städtischen und staatlichen Behörden in besonderen Eingaben auf alle diese Punkte aufmerksam machen und hoffen, daß nach Erlebigung der Städteindeichungsfrage auch die Frage der Eindeichung des diesseitigen Warthbaches energisch gefördert werden wird. — Der königl. Polizei-Präsident hat auch für unseren Vorort eine Verfügung erlassen, nach welcher Wagen, die dem Personenverkehr dienen, zum Transport von Leichen nicht benützt werden dürfen und das Halten von Kinderjahren durch Kinder bzw. das Sitzen von Kindern neben den Särgen, sowie das Begleiten von Begräbnissen, wo der Verstorbene an einer ansteckenden Krankheit gelitten hat, den schulpflichtigen Kindern — außer bei Anverwandten — verboten ist. Zuwiderhandlungen sollen mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. geahndet werden.

Die Feier von Kaisers Geburtstag in der Provinz.

1.—! Neutomisches. Der Geburtstag des Kaisers ist in unserer Stadt recht festlich begangen worden. Die Feier wurde schon am Abend vorher durch einen Festakt in der Fortbildungsschule und durch Zapfenstreich und am Morgen des Festtages durch Reveille eingeleitet. Früh gegen 8 Uhr wurde vom Turme der evangelischen Kirche der Choral: „Lobe den Herrn etc.“ geblasen. Die öffentlichen Gebäude und fast sämtliche Privathäuser hatten reichen Flaggeneschmuck angelegt. In den Vormittagsstunden wurden in der Stadtschule, in der hiesigen Knaben- und in der höheren Mädchenschule entsprechende Schulfestlichkeiten abgehalten. Vorm. 10 Uhr fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Superintendent Böttcher die Festpredigt hielt. Bei dem sehr zahlreich besuchten Festdiner im Simonschen Saale brachte Herr Bezirks-Kommandeur Oberstleutnant v. Below das Hoch auf den Kaiser aus. Die Illumination, die mit Eintritt der Dunkelheit stattfand, war eine sehr schöne und allgemeine.

X. Breiten. Die erste Feierlichkeit wurde früh Morgens in der Synagoge abgehalten. Im Anschlusse an den Gottesdienst wurde der Königpsalm rezitiert und das Gebet für Kaiser und Reich gesprochen. Um 9 Uhr begannen sodann die Schulfestlichkeiten. In der städtischen höheren Mädchenschule hielt Herr Rektor Dr. Klein, in der höheren Privathauschule Herr Rektor Dehler, in der katholischen Schule Herr Lehrer Czachowski, in der jüdischen Schule Herr Lehrer Cohn, in der evangelischen Schule Herr Lehrer Rade die Festrede. Patriotische Lieder und Deklamationen wechselten überall in feinniger Weise ab. In der Stadt hatten die öffentlichen und einzelne Privathäuser geflaggt; um 2 Uhr fanden zwei Diners statt im Hotel Paprzycki, wo Herr Amtsgerichtsrath Manskeld und im „Schwarzen Adler“, wo Herr Barrer Bod das Kaiserhoch ausbrachte. In der evangelischen Kirche fand um 11 Uhr ein Festgottesdienst statt, wo Herr Barrer Bod die Festpredigt hielt. Am Abend fand eine glänzende Illumination statt. Um 8 Uhr fand der Zapfenstreich des Landwehrvereins statt, welcher Kaisers Geburtstag im „Schwarzen Adler“ am nächsten Sonntag den 29. d. Mts. durch Konzert, Festrede, Gesangsbeiträge, Theater, lebende Bilder und Gemüthlichem festlich begehen wird. Die Landwehr- und Reserveoffiziere vereinigten sich heute zum gemeinsamen Festessen in Schroda.

— Neustadt b. Pinn. Schon in aller Frühe kündigten Böllerschüsse die Feier von Kaisers Geburtstag an, welche sich auch im Laufe des Tages vielfach wiederholten. In den Vormittagsstunden fanden die üblichen Schulfestlichkeiten statt. Außer den öffentlichen Gebäuden waren auch viele Privathäuser beflaggt. Nachmittags und Abends fanden gemütliche Versammlungen im Hemmerling'schen und Grünigen Hotel statt. Die Stadt war Abends fast vollständig illuminiert, und an verschiedenen Fenstern bemerkte man recht sinnige auf die Feier des Tages bezügliche Transparente. Der Landwehrverein veranstaltete im Hemmerling'schen Saale eine Theater-Vorstellung, bei welcher patriotische Stücke zur Aufführung gelangten, worauf ein Tanzvergnügen stattfand. Die evangelische Schuljugend veranstaltete unter Vorantritt ihrer Trommler und Pfeifer einen Fackelzug durch die verschiedenen Straßen und über den Marktplatz.

ch. Rawitsch. Zu Ehren von Kaisers Geburtstag hatten sämtliche öffentlichen und viele Privathäuser festlichen Flaggeneschmuck angelegt, viele Schaufenster zeigten geschmackvolle Dekorationen und waren mit Kaiserbildern und -Wäfen sinnig geschmückt. In sämtlichen Lehranstalten fanden angemessene Feiern statt, bei welchen Chorgesänge, Deklamationen und Festreden abwechselten. An diesen Festakten nahmen außer den verschiedenen Lehrerkollegien auch Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, des Offizierkorps und andere Gäste theil. Im königlichen Lehrerseminar wurde eine solche Feier bereits am Vorabende des Geburtstages veranstaltet, bei welcher Gelegenheit eine wirkungsvolle Komposition des Seminar-Musiklehrers Dohmen, eine Dichtung des Seminar-Direktors Köpfel hier, zum ersten Male zum Vortrag gelangte. Nachmittags fand unter zahlreicher Theilnahme ein Festessen statt und Abends waren die Fenster fast sämtlicher Häuser festlich illuminiert. Für die hiesige Garnison begann die Feier am Vorabend durch einen Zapfenstreich, ausgeführt von der Regimentskapelle und den Stellvertretern der beiden hiesigen Bataillone. Am Morgen des Geburtstages früh fand Reveille und Mittags, nachdem die gesammelten Mannschaften an einem Festgottesdienste theilgenommen haben, Parade auf dem Marktplatz statt. An der Parade nahmen nur die älteren Mannschaften theil, während die Rekruten nur dem militärischen Schauspiel zusahen. Abends wurden einzelne Kompanien bewirthet.

O. Rogasen. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers sind heute hier viele Gebäude mit Flaggen geschmückt. Im königlichen Gymnasium, in der königl. Präparanden-Anstalt, in der höheren Mädchenschule, sowie in sämtlichen Volksschulen fanden entsprechende Feierlichkeiten durch deklamatorische Vorträge, patriotische Gesänge und Festreden statt. Im königlichen Gymnasium hielt die Festrede Herr Professor Dr. Kummeler, in der höheren Mädchenschule Fräulein Jacow und in der jüdischen Elementarschule Fräulein Jacob.

Kirchen, sowie in der Synagoge wurden Gottesdienste und Predigten entsprechend der Bedeutung des Tages abgehalten. In Rybicki's Hotel und im Gasthose des Herrn von Rhein fanden Festdiners unter sehr starker Theilnahme statt. Der hiesige Landwehrverein feiert heute Abend im Etablissement Alexanderpark den Geburtstag durch ein geselliges Beisammensein. Am Abend fand eine allgemeine Illumination statt.

O. Strowo. Der Geburtstag des Kaisers wurde hierorts auch in diesem Jahre in recht patriotischer Weise gefeiert. Schon am Vorabend hatten sich zur Vorfeier der Landwehrverein im Schützenhause zum General-Appell eingefunden, wobei die Mitglieder Orden und Ehrenzeichen angelegt hatten. Am Geburtstage selbst fanden in sämtlichen Volksschulen, im Gymnasium und in der Mädchenschule größere Festakte statt, bei denen Ansprachen der Lehrer, Vorträge von vaterländischen Gedichten und Gesängen seitens der Schüler abwechselten. Während der Vormittagsstunden wurden in allen drei Gotteshäusern Andachten abgehalten, deren Mittelpunkt recht begeisterte Predigten der einzelnen Geistlichen bildeten. Um 12 Uhr nahmen auf dem Ringe die Mannschaften der hier garnisonirenden Alanen und Füsiliers zur Parade Aufstellung. Zu derselben waren die Vertreter der Stadt und sonstige hohe Beamte erschienen. Oberstleutnant Adermann brachte hierbei das Hoch aus. Die Häuser, namentlich öffentliche Gebäude, waren vielfach mit Fahnen geschmückt. Zu Ehren des Tages waren am Nachmittage von den Spitzen der Zivilbehörden hier im Stolperischen Hotel, von dem Offizierkorps im Bernhardschen Hotel, von der Schützengilde im Schützenhause und vom Lehrerverein im Bogeschen Lokale Diners veranstaltet, an denen die Theilnahme durchweg eine sehr starke war. Die Feier des Kaisers Geburtstages fand einen würdigen Abschluß in der äußerst reichen Illumination fast sämtlicher Häuser der Stadt.

g. Zutroschin. Anlässlich des heutigen, vom herrlichsten Wetter begünstigten Festtages prägte unsere Stadt im Festeschemm. Nachdem sich die unter Führung des hiesigen königlichen Distrikts-Kommissarius, Hauptmanns v. Winterfeld, stehenden Landwehrvereine von hier, Platschow und Scharadowo, in den betreffenden Lokalen gesammelt hatten, traten dieselben Vormittags auf dem Markte an und marschirten nach der evangelischen bzw. katholischen Kirche, wo Festgottesdienste stattfanden. Hieran schlossen sich die Festakte in den Schulen. Nachmittags fand ein Festdiner statt, bei welchem Herr Amtsrichter Hinge das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Abends veranstaltete der Landwehrverein für seine Mitglieder und geladenen Gäste eine patriotische Theateraufführung, vor deren Beginn Herr Hauptmann v. Winterfeld eine auf die Feier bezügliche Ansprache an die Versammlung richtete, die mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß. Mit einem Tanzvergnügen endete die Feier des Tages. Von einer allgemeinen Illumination war, wie bereits mitgetheilt, Abstand genommen worden.

p. Kolmar i. Pol. Die Geburtstagsfeier des Kaisers wurde schon am Vorabend durch einen vom Kriegerverein ausgeführten Zapfenstreich und Fackelzug eingeleitet. Heute früh fanden in allen hiesigen Schulen Festakte statt. In der höheren Mädchenschule hielt Hl. Wendler, in der evangelischen Lehrer Stöckmann, in der katholischen Hauptlehrer Marx und in der jüdischen Schule Lehrer Lewin die Festrede. Ueberall wechselten Gesänge mit den von den Kindern vorgetragenen Gedichten ab. Nachmittags fanden in verschiedenen Restaurants Festessen statt.

P. Meieris. In sämtlichen hiesigen öffentlichen Unterrichtsanstalten fanden zur Feier des Geburtstages des Kaisers Schulfestlichkeiten statt. In der höheren Mädchenschule hielt Präparandenlehrer Henkel und in der Stadtschule der Volksschullehrer Denzke die Festrede. Im königl. Gymnasium wurde nach der Festrede des Direktors Professor Hampe das Festspiel „Rufhäuser“ aufgeführt. In allen Straßen der Stadt haben die Häuser geflaggt. Im Kunzmüllers Hotel, im Schützenhause und in der Loge finden Festessen statt. In den Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten.

v. Tirschtiegel. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier auch diesmal in üblicher Weise gefeiert. Den Reigen eröffnete der Gesangsverein. Derselbe begann gestern im Vereinslokal eine Vorfeier durch Vortrag patriotischer Lieder und Festkommers. Heute Vormittags war Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche, während in der Synagoge die kaiserliche Geburtstagsfeier mit dem Abendgottesdienst verbunden wurde. Auch in allen drei Konfessionskirchen fanden Festakte statt. In der evangelischen Schule hielt Lehrer Lange, in der katholischen Schule Lehrer Draber, in der jüdischen Schule Lehrer Friedländer und in der staatlichen Fortbildungsschule Lehrer Beil die Festrede. Nachmittags 2 Uhr fand im Römerischen Saale ein Festessen von etlichen 40 Gedecken statt, bei welchem die Teilnehmer meist der evangelischen Konfession angehörten. Die Mitglieder der katholischen Konfession und der jüdischen Religion waren hier nur sehr schwach vertreten. Dagegen hatten die Katholiken, denen die Dispensertheilung des Herrn Erzbischofs nicht bekannt geworden war, im Krüfelschen Gasthose ein Diner mit Fastenpfeisen. Der Landwehrverein beging die Feier des Tages heute Abend im Zimmermannschen Gasthose durch einen Bierkommer. Bei Tage war heute die Stadt mit zahlreichen Fahnen geschmückt und Abends waren alle Häuser an den öffentlichen Plätzen und an den Hauptstraßen auf das schönste illuminiert. Die Jugend äußerte ihre Fest-

heiligen Racheschwur zurück; sie, deren Herz überlief vor Bitterkeit und Zorn, wenn sie nur des Ostersfestes gedachte.

Inzwischen erzählte Modemann mit fliegenden Worten, zwei Bauern hätten die Gefangennahme Pelzers, gerade auf der Grenze der Grafschaft Tecklenburg, mit angesehen. Pelzer habe kaum noch fünfzig Schritte gehabt, so wäre er gerettet gewesen, denn auf das Gebiet der Stadt, selbst nur einen Fuß breit, dürften die Reiter nicht. Aber sie holten ihn ein, ihn und die drei bewaffneten Knechte, welche er bei sich gehabt. — Unter Hohngelächter und den rohesten Späßen wollten sie ihn wegführen nach Iburg zum Bischof, da hätte Pelzer gebeten, den Bauern Auftrag geben zu dürfen, damit sie an seine Frau die Kunde brächten. Das hätten sie ihm erlaubt und Pelzer hätte nur ein paar Worte ihnen zur Bestellung gegeben, und diese hießen: „Die Stadt solle an ihre Privilegien denken!“ Sonderbar, immer nur einen Gedanken hatte dieser Mann, die Privilegien seiner Stadt! Aber diese Privilegien, die einst die Rechtfertigung seiner blutigen Amtsführung gewesen, sie sollten jetzt ihn retten, so hatte er die Worte verstanden, so verstand sie auch jeder Bürger, und selbst die, welche Pelzer das schwerste Unglück gönnten, stimmten jetzt dafür, daß man eiligst eine Deputation des Rathes an Franz Wilhelm absende, Pelzers Auslieferung an den Rath zu erwirken.

Eine ungeheure Aufregung herrschte in der Stadt. Kaum war der Friede geschlossen, noch währten die Auseinandersetzungen, die Restitutionsverhandlungen, noch war Orensterna, wenngleich zur Zeit verweist, Herr der Stadt, welche bis zur völligen Ausführung der Friedensbedingungen in schwedischen

Händen bleiben sollte, noch war Pelzer aus schwedischen Diensten faktisch nicht entlassen und schon wagte der Bischof seinen Groll gegen die Stadt durch solche unerhörte Verletzung ihres verbrieften Rechtes ganz wie in alter Weise auszulassen; wagte, um zugleich seinen Haß gegen Pelzer zu fühlen, ein Mitglied des Rathes auf offener Heerstraße wegzufangen.

Pelzers Gattin und Kinder waren wie wahnwitzig vor Entsetzen; der älteste Sohn Johannes war auf die Universität Leipzig gezogen und also keine Stütze für seine Mutter. Die stolze hochmüthige Gertrud konnte ihre Wuth, ihre Angst und die Furcht vor tiefer Demüthigung gar nicht bändigen; weinend, schimpfend, bebend, rannte sie im Hause umher und beunruhigte die Anderen durch ihr Wüthen.

Unterdess hatte man eine Deputation gewählt, die noch am selbigen Tage nach Iburg abging und aus zweien der jüngeren Mitglieder des Rathes bestand, welche man darum wählte, weil es von diesen gewiß war, daß sie bei Franz Wilhelm, dem rachsüchtigen Priester, dem Jesuiten, wie man ihn empört nannte, noch nichts auf dem Kerbholz hatten.

Franz Wilhelm, der von den Lutherischen so gehaßt und gefürchtete Fürstbischof von Osnabrück, Minden und Regensburg, ein Mann in den Fünzigern, war der Sohn Herzogs Ferdinands in Bayern und der Maria, Tochter des Landrichters von Peltenbeck zu Haag und Jan, deren Kindern man später den Titel Grafen von Wartenberg gab, nachdem man, als Herzog Ferdinand diese Ehe mit dem bürgerlichen, aber sehr schönen und frommen Mädchen einging, dieselben vertragmäßig von der Succession ausgeschlossen hatte. Die hohen Familienverbindungen der dem Kaiserthume verwandten Grafen

und Gräfinnen Wartenberg sicherten diesen von vornherein eine glänzende Stellung und von den acht Kindern (der Ehe Ferdinands entsprossen acht Kinder), welche am Leben blieben, war keins, dem sich die Hoffnungen nicht erfüllt hätten.

Von einer sehr frommen und klugen Mutter erzogen, entschied sich Franz Wilhelm für den geistlichen Stand und nachdem er sich bald als einen sehr fähigen, einsichtigen Verrather und Führer in den geistlichen Angelegenheiten gezeigt, wählte man ihn, kaum 31 Jahre alt, zum Fürstbischof von Osnabrück. Er bestieg den Bischofsstuh mit dem von tiefer Ueberzeugung getragenen und mit unablässigem Eifer verfolgten Vorfatz, die reine Lehre wieder zu voller Geltung zu bringen, und hielt sich für völlig berechtigt, gegen die Widerstrebenden jegliche Gewaltmaßregeln anzuwenden.

Wie sein Verfahren auf die lutherische Bevölkerung gewirkt, wissen wir, die katholische Partei verehrte in ihm einen glaubenseifrigen, von edelstem Geiste befehlten Fürsten, und wenn Franz Wilhelm in seinen schriftlichen Erlässen fast niemals verhehlte, seine Anordnungen zu ertheilen „zu Gottes Ehre und vieler Seelen Heil“, so war dies nicht nur eine ihm aus tiefer Seele kommende Ueberzeugung, sondern sie wirkte auch auf Alle, welche nicht, wie die Protestanten, unter seinen Befehlen und seiner Härte zu seufzen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Freude durch Abfeuern von Böllerschüssen und Abbrennen bengalischer Flammen. Der Eintritt der warmen Witterung hat nicht wenig zur Erhöhung der Festfreude beigetragen.

X. Uch. Auch in unserm Städtchen wurde der Geburtstag des Kaisers äußerst festlich begangen. Schon am Abend wurde die Feier durch einen von der hiesigen Schützengilde und dem Kriegerverein veranstalteten Zapfentisch, verbunden mit Fackelzug, eingeleitet. Eine zahlreiche Menschenmenge durchwogte die Straßen der Stadt. Der Zug selbst bot durch die große Anzahl von Fackeln einen höchst anmuthigen Anblick, auch waren die Fenster vieler Häuser prächtig illuminiert oder wurden in geeigneten Augenblicken durch bengalische Flammen erleuchtet. Abends 6 Uhr fand im Stroinskischen Saale ein Festessen statt, an welchem 25 Personen theilnahmen. Propst Kenta witz brachte den Kaiser toast aus. Am Morgen d. 27. früh wurde Nebelwille geschlagen. In den Vormittagsstunden fanden in den Schulen Feste statt. Patriotische Gesänge und Deklamationen der Kinder wechselten mit Ansprachen der Lehrer ab. Um 8¹/₂ und 10 Uhr trat der Kriegerverein vor dem Vereinslokale zum Kirchzuge an. An dem vom Kriegerverein im Vereinslokale veranstalteten Festessen, welches um 1 Uhr Nachmittags begann, nahmen 40 Personen theil. Die Festsprache, welche mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser schloß, hielt das Ehrenmitglied des Vereins Stabsarzt Dr. Mühl. Im Lehrerverein, welcher sich ebenfalls zur Feier dieses Tages im Vereinslokale versammelt hatte, hielt der Vorsitzende die Festrede. Abends 7 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Kriegervereins in dem mit Fahnen, Tannengrün und Emblemen äußerst feierlich und geschmackvoll decorirten Saale des Kaufmanns Häse zu einer besonderen Festlichkeit. Die Festrede schloß mit einem Hoch auf den Landesfürsten, in welcher alle Festtheilnehmer brausend einstimmten, worauf unter Musikbegleitung die Nationalhymne gesungen wurde. Es folgten nun verschiedene Theateraufführungen und Gesangsvorträge. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen, welches in der besten kameradschaftlichen Gemüthsstimmung verlief und erst gegen Morgen endete. Während des ganzen Tages hatten die öffentlichen und viele Privatgebäude Flaggen Schmuck angelegt.

Schneidemühl. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde hier auf das Glänzendste gefeiert. Schon am frühen Morgen ertönte von dem Thurme der evangelischen Kirche der Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ und unter Trommelschlag zogen die Schulkinder in geordneten Reihen nach den Festlokalen. Die drei Gemeindeschulen aus der inneren Stadt feierten gemeinschaftlich in dem Delfischen Saale und die Vorstadtschulen zum ersten Male nach der Errichtung der neuen geräumigen Schulhäuser getrennt nach Konfessionen in den Vorstadtschulen. Überall waren die Festräume mit Blüthenzweigen und Fahnen reich decorirt. Festreden, Gesänge und Deklamationen patriotischer Gedichte bildeten die Schulfeste. Viele Privatgebäude, die städtischen und fiskalischen Gebäude hatten Flaggen Schmuck angelegt. Nach der kirchlichen Feier versammelten sich die Mitglieder des Kriegervereins auf dem Marktplatz zu einem Appell. Der Vorsitzende des Vereins, Landgerichtsrath Dr. Rohde, hielt eine markige patriotische Festrede und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nachmittags fanden in dem Liebnerschen Hotel und bei Potitz offizielle Festessen statt. Auch in der Freimaurerloge „Vorfürst“ wurde ein Festmahl veranstaltet. Die Illumination am Abend unterließ, da die Kosten derselben von den Bürgern auf Anregung unseres Ersten Bürgermeisters Wolff zu wohlthätigen Zwecken hergegeben worden waren. Der Kriegerverein veranstaltete am Abend in dem Delfischen Saale eine Familienfeier, bestehend in Konzert, Theater und Tanz und der Preussische Beamtenverein arrangirte in dem Hotel „Kaiserhof“ einen zahlreich besuchten Kommerz.

Gnesen. Die Feierlichkeiten begannen mit einem Donnerstag Abend ausgeführten Zapfentisch der hiesigen Garnison unter Theilnahme des gesamten Trommler-Korps des 49. Infanterie-Regiments und den Kapellen der beiden hiesigen Regimenter. Am Freitag früh um 6 Uhr bewegte sich die Revaille von der Hauptwache aus durch die Hauptstraßen. Die Häuser legten Flaggen Schmuck an. Während des Vormittags fanden in sämtlichen Schulanstalten Feste und in sämtlichen Kirchen und der Synagoge Gottesdienste statt. Um 12 Uhr fand auf dem Marktplatz die Ausgabe der Parole statt. Nachmittags vertheilten sich die einzelnen Kompagnien und Schwadronen in verschiedene Festlokale. Festessen hielten ab: das Offiziercorps, die höheren Beamten und Rechtsanwält im Kasino des 49. Infanterie-Regiments, die Mitglieder der Loge in ihrem eigenen Heim, die Subalternbeamten im Meyerschen Restaurant und im Rosinischen Hotel; die Mitglieder des Magistrats, Stadtverordnete und viele Bürger im Hotel de l'Europe, polnische Bürger im Clerfaschen Restaurant. Abends fand große Illumination statt.

R. Crone a. d. B. Der Geburtstag des Kaisers wurde auch in unserer Stadt in gewohnter Weise feierlich begangen. In den Schulen fanden Feste statt, bei welchen nach Deklamationen und Gesangsvorträgen Festanreden gehalten wurden. Festnachrichten fanden in den Kirchen und in der Synagoge statt. Die Vereine feierten den Tag durch Festkommerze. Im Kriegerverein hielt der Vorsitzende Premier-Lieutenant Beck die Festrede. Außerdem fand in Delangs Hotel ein Festdiner unter großer Theilnahme statt.

Bromberg. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier in gleicher feierlicher Weise wie sonst begangen. Schon am frühen Morgen prangte die Stadt im Flaggen Schmuck. Militärlicherseits wurde am Vorabend das Fest durch einen Zapfentisch, der sich von der Kaserne durch die Straßen der Stadt bis zum Gebäude des Divisionskommandeurs bewegte, eingeleitet. Der Landwehrverein beging bereits gestern Abend die Feier des kaiserlichen Geburtstages durch einen Festabend im Schützenhause. Sie bestanden in Konzertmusik, ausgeführt von der Kapelle des 34. Füsilier-Regiments und in Gesangsvorträgen des Landwehr-Sängerbundes. Die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Landgerichtsrath Riede. Außer den Musik- und Gesangsvorträgen gelangten noch zwei Theaterstücke: „Der alljährliche Veuveant“, ein patriotisches Festspiel und „Der Kaiser Wilhelm, 34. Gröze“ zur Aufführung. In der St. Paulskirche fand ein Festgottesdienst statt. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer v. Bocklin über Psalm 50, V. 14—15: „Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten Deine Gelübde“ etc. Um 3 Uhr fand ein Festessen im Billa Kasino statt, an dem die höheren Militärs, Zivil- und städtische Beamte theilnahmen.

Thorn. Die Feier von Kaisers Geburtstag wurde gestern Abend durch einen großen Zapfentisch, ausgeführt von 3 Musik-Korps und den Spielmannen der Infanterie-Regimenter, eingeleitet. Das Kommandanturgebäude war dazu prächtig illuminiert. Heute früh erfolgte Choralblasen vom Rathhausthurm und großes Beden durch sämtliche Straßen der Stadt von 4 Musik-Korps. Die Stadt prangt im Flaggen Schmuck, viele Schaufenster sind auf den Tag sinnig hergerichtet. Auf die Feste in den verschiedenen Schulen folgten um 11 Uhr Festgottesdienste in der neu erbauten und St. Jakobskirche. Um 12¹/₂ Uhr fand große Parade sämtlicher Truppentheile auf dem Erweiterungsgelände am Artillerie-Depot statt, bei der der Kommandant, General-Major von Hagen, nach einer kurzen kernigen Ansprache an die Mannschaften ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, das in der von allen Musik-Korps gespielten National-Hymne musikalisch ausklang, während gleichzeitig vom Festungswalle die Salutsschüsse ertönten. Nachmittags fand im Artushofe ein Festessen statt, an welchem die Spitzen der Mil-

tär- und Civilbehörden theilnahmen. Abends hatten viele Gebäude illuminiert. Mehr als 20 Geschäftseure und viele Privatpersonen hatten von einer Illumination zu Gunsten der Armen abgelehnt. Der Armen-Verwaltung konnten daher gegen 150 Mark überwiefen werden.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

O. Rogasen, 26. Jan. [Preis-Sparfasse. General-versammlung. Vom Theater.] Das Geschäfts-Ergebnis der Kreis-Sparfasse in Oornik am 20. d. M. war folgendes: Einnahme 1257 814 M. 95 Pf., Ausgabe 1255 988 M. 21 Pf.; mithin Barbestand 1826 M. 74 Pf. — Bei der vorgestern in Gosliners Hotel abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorschuss- und Sparfassen-Vereins (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) erläuterte zunächst der Nebant den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, worauf die Versammlung dem Nebanten für die Kassensführung die Decharge erteilte. Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr wurde auf 7¹/₂ Prozent festgesetzt. Die statutenmäßig ausstehenden beiden Ausschüsse, die Herren A. Löwe und Louis Wachs, wurden einstimmig per Affikation wiedergewählt. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen. — Eine Theater-Gesellschaft unter Direktion des Herrn Berthold, welche seit einigen Wochen hier in Rybickis Hotel Vorstellungen giebt, erfreut sich eines sehr zahlreichen Besuches.

E. Strowo, 27. Jan. [Verleihung. Anstellung von Lehrern.] Der Kaiser hat dem Hauptlehrer Burtan in Chwaliszew den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen. — Die Schulverbände der hiesigen katholischen und evangelischen Schulen haben in einer gemeinsamen Sitzung jüngst beschloffen, wegen Ueberfüllung der unteren Klassen genannter Anstalten noch je einen Lehrer anzustellen. Hierbei war die Absicht vorhanden, als Lehrkräfte Mittelschullehrer zu gewinnen, die eventuell bei der am 1. April ins Leben zu tretenden Mittelschulklasse hier nebenamtlich Verwendung finden sollten. Von der Zahl der vorherigen Anmeldungen wird es abhängen, ob dieses Institut errichtet wird und ob Mittel- oder Volksschullehrer an den Volksschulen hieselbst zur Anstellung kommen. Wünschenswerth wäre aber es, wenn die von praktischen Schulmännern unserer Stadt verfolgte Idee, mit der Bildung einer Mittelschulklasse vorgerückten Volksschülern und Gymnasialisten unterer und mittlerer Klassen, wenn sie die Absicht haben, die höhere Anstalt zu absolviren, Gelegenheit zu einer praktischen und gemeinnützigen Vorbildung für das gewerbliche Leben jeder Art zu geben, vom hiesigen Publikum gewürdigt und auch zur Verwirklichung kommen möchte.

Krotoschin, 27. Januar. Gestern wurde hieselbst das 75-jährige Stiftungsfest des Weisk. Inf.-Regts. (von Steinmetz) Nr. 37 feierlich begangen, zu welcher Gelegenheit die Stadt im schönsten Flaggen Schmuck prangte. Als Vertreter des Kaisers ist ein General-Adjutant, außerdem sind der kommandirende General v. Seck, Divisions- und Brigade-Generale anwesend. Als Ehrengäste sind die Spitzen der Behörden, das Landwehr- und Reserve-Offiziercorps, sowie Offiziere und Mannschaften, welche früher dem Regiment angehört, eingeladen. Vormittags 11 Uhr fand große Parade statt, Nachmittags Festessen für die Offiziere im Kasino, für die Unteroffiziere im Schützenhause. Für die Mannschaften wurden Abends Feste in Ball, Theater u. s. w. im Schützenhause und in Born's Hotel veranstaltet.

Schneidemühl, 27. Jan. [Feuer. Vaterländischer Frauenverein. Besuch.] Gestern Abend brach auf dem Gehöft des Gastwirths Leszynski hieselbst in einem Schuppen Feuer aus, welches aber bald gelöscht wurde. — In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Frauenvereins wurde der Jahresbericht erstattet. Nach demselben betrug die Einnahme 4003,88 M., die Ausgabe 3179,30 M., und der Bestand 824,58 M. Die größten Ausgaben verursachte die Volksküche. In den Vorstand wurde Frau Restaurateur Liebnier gewählt. — Gestern revidirte der Landeshauptmann Graf v. Poldowski aus Posen die hiesige Provinzial-Taubstummen-Anstalt.

X. Uch, 28. Jan. [Verunglückt.] Kürzlich verunglückte der Müllergeselle S. Derselbe wurde von dem großen Rade erfasst und ein Stück in die Höhe gehoben; er fiel dann mit solcher Wucht auf den Fußboden, daß er schwere Verletzungen am Kopf und in der Seite erlitt. S. mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 27. Jan. [Berichtigung.] Die Nachricht, daß die Rohwarenfabrik in der Strafanstalt Cronthal mit Ablauf des Kontrakts des jetzigen Inhabers einget., hat sich nicht bestätigt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Konitz, 26. Jan. [Bedeutender Kohlen Diebstahl.] Als vorgestern Nacht der von Schneidemühl kommende Güterzug auf dem Güterbahnhof zum Stehen gekommen war, eilte eine Schaar von 20 bis 25 Mann, die hinter einer Tannenhecke versteckt gelegen hatte, auf den Zug zu. Einige bestiegen die Wagen und warfen Kohlen herab, welche von den Unterstehenden fortgeschafft wurden. Gegen die wenigen Zugbeamten, welche sie verschrecken wollten, nahm die Bande eine drohende Haltung an, und man mußte sie so lange gewähren lassen, bis der Zug abfuhr. Einige der Diebe verließen die Wagen erst, als der Zug sich bereits langsam in Bewegung gesetzt hatte.

Königsberg, 27. Jan. Den „Ermordeten“ spielte vor einigen Tagen ein hiesiger Faktor, der übrigens seit Jahren als durchaus tüchtig und fleißig galt. Der Mann hatte eine größere Summe vom Lande einzufahren und kehrte, nachdem dies geschehen, nicht heim; den Schlitten fand man später in der Nähe des Brandenburger Thores, den Rasten des Fahrzeuges erbrochen in der Nähe der Neuen Bleiche. Allgemein nahm man einen Raub-anfall an, bis sich herausstellte, daß der Faktor die ganze Komödie selbst arrangirt und mit dem eingefahrenen Gelde über Land gezogen war. Lange erfreute er sich seiner Freiheit nicht, da er bald entdeckt und hierher gebracht wurde; von dem eingezogenen Gelde war bereits der größte Theil verjubelt.

Röbel, 27. Jan. [Das durch den Vesschen Vantrott angerichtete Elend] in seinem vollen Umfange zu überblicken, ist vorläufig noch nicht möglich, jedenfalls bringt aber die anfangs März tagende Gläubigerversammlung mehr Licht in die traurige Angelegenheit. Wie hart mancher für seine Vertrauenslosigkeit und Nachlässigkeit hat büßen müssen, erhellt aus nachstehendem Vorgange. Vor mehreren Jahren ging ein in dem malurischen Dorfe B. gelegenes Bauerngrundstück, das dem Kaufmann V. gehörte, in den Besitz eines strebsamen Landmannes über. Der Rest der Kaufsumme in Höhe von 2400 Mark wurde in Raten gewissenhaft abbezahlt. Während dieser Zeit lebte nun V. die Forderung über obigen Betrag an den Kaufmann S. Eine gerichtliche Benachrichtigung darüber wurde von dem Bauer kam gelesen — wohl auch nicht verstanden. So zahlte er S. die Schuld bis auf den letzten Pfennig ab, hatte ein reines Gewissen, kaum in seiner Wirtschaft sichtlich vorwärts und war glücklich. Da kam der Reich und zog auch den Schuldlosen ins Verderben. Er mußte 2400 Mark nebst Zins und Zinseszins für eine Reihe von Jahren an S. plötzlich zahlen und Haus und Hof als Bettler verlassen.

*** Gais, 26. Jan.** [Aus dem Riesengebirge.] Das Thauwetter, welches gestern im Thale und in den Vorbergen herrschte, hat das Hochgebirge nicht betroffen. Dort sind im Gegentheil zu derselben Zeit weitere Schneemengen niedergegangen. Gestern Abend stellte sich schwacher Frost ein, so daß die Schlittenbahnen nunmehr vorzüglich sind. Hochwasser ist keineswegs zu befürchten, obgleich die Thalbewohner auf die Gefahr eines Ueberschwemms gefaßt waren und an den Brüden des Bades die Eisbede sprengten. Ob der Berkehr nach den Hochgebirgsbauden wieder hergestellt ist, läßt sich aus Mangel an Nachrichten nicht feststellen. Heute um 3¹/₂ Uhr Nachmittags wurde bei starkem, balligem Gewölke über dem Kamme vom Ostflügel des Gebirges her ein etwa 5 bis 6 Sekunden anhaltendes donnerartiges Rollen vernommen. Ob dasselbe von einem Schneesturze an den Felsen oder von einer elektrischen Entladung herrührte, ist noch nicht bekannt.

Marktberichte.

**** Breslau, 28. Jan., 9¹/₂ Uhr Vorm.** [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus weiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise ziemlich nachgegeben.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 14,00 bis 14,70—15,20 Mark, gelber 13,40—14,20—15,10 M. — Roggen ohne Aenderung, bezahlt wurde per 100 Mlo netto 12,10 bis 13,10 bis 13,70 M. — Gerste etwas stärker angeboten, p. 100 Mlogr. 11,80 bis 12,50 bis 13,60—15,00 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 12,10 bis 12,70 bis 13,20 Mark. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 11,75—12,00 Mark. — Erbsen fester, Kocherbsen per 100 Kilogramm 15,00—15,50 bis 16,00 M., Vittoria= ruhig, 16,00—17,00 bis 18,00 M., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, p. 100 Mlogr. 13,50—14,00 M. — Lupinen fest, per 100 Mlogr. gelbe 9,00—10,00—11,00 M., blaue 8,00—9,00 bis 10,00 M. Weizen schwach gefragt, per 100 Mlogr. 12,00—13,00 Mark. — Weizen ruhig. — Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto 20,00 bis 22,00 bis 23,00 M. — Winter= rapis unb., per 100 Mlogr. 20,50—21,30—22,20 M. — Winter= rüben per 100 Mlogr. 19,80—20,80—21,40 M. — Hanf= samen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapstuchen fest, per 100 Kilogramm, schlechte 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinwuchsen fest, per 100 Kilogramm schlechte 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 Mark. — Palmkernwuchsen fest, per 100 Mlogr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen fest, rother unb., per 50 Kilogramm 52 bis 60 bis 63 bis 66 Mark, weißer per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—70 M., feinsten über Notiz. — Tannen= Kleesamen nur in feinsten Qualitäten gesucht, per 50 Mlogr. 40—50—60—62 M. — Thymos= thee stiller, per 50 Mlogr. 17—20—24—25 M. — Weizen gefragt, 100 Mlogr. inkl. Saft Brutto Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark. Roggenmehl 00 21,50—22,00 M., Roggen=Hausbacken 20,50—21,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,60—9,00 M. — Weizenklein knapp, per 100 Mlo 8,00—8,40 M. — Kartoffeln unbed., Spelfkartoffeln pro Rtr. 1,20—1,40 M. Brennartoffeln 1,00 bis 1,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28. Januar. Schluss-Kurze.		Kurs v. 27	
Weizen pr. April-Mai	167 75	167 25	
do. Juni-Juli	160 50	160 25	
Roggen pr. Januar	139 —	137 70	
do. April-Mai	139 25	139 —	
Espiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			
do. 70er Loko	83 —	82 60	
do. 70er Jan.-Febr.	82 30	82 20	
do. 70er April-Mai	83 30	83 10	
do. 70er Mai-Juni	83 60	83 60	
do. 70er Juni-Juli	84 30	84 —	
do. 70er Aug.-Sept.	85 20	85 —	
do. 50er Loko	52 60	52 30	
Kurs v. 27			
DLR Reichs-Anl. 86 60	86 70	Böln. 5 ¹ / ₂ Pfdb. 66 30	66 20
Konfolid. 4 ¹ / ₂ Anl. 107 50	107 40	do. Liquid. Pfdb. —	64 10
do. 3 ¹ / ₂ „ 100 80	100 70	Ungar. 4 ¹ / ₂ Goldr. 96 50	96 40
Pol. 4 ¹ / ₂ Pfdb. 102 20	102 10	do. 5 ¹ / ₂ Pfdb. 85 60	85 40
Pol. 3 ¹ / ₂ „ 97 25	97 25	Deut. Kred.-Anl. 173 90	173 90
Pol. Rentenbriefe 102 80	102 80	Combarben 43 90	44 10
Pol. Prov.-Anl. 96 —	96 —	Dist.-Kommandit 186 —	185 70
Deut. Banknoten 168 75	168 70	Fondstimmung fest	
do. Silberrente 82 70	82 70		
Russ. Banknoten 208 10	207 35		
R. 4 ¹ / ₂ Pfdb. 100 10	100 —		

Opfr. Südb. E. S. A. 73 20	73 —	Schwarzlopf 233 50	233 50
Mains. Sudw. 114 20	114 —	Dortm. St. R. A. 66 10	66 —
Marienb. Mlaw. 63 —	62 60	Besentz. Kohlen 135 80	135 60
Griechisch 4 ¹ / ₂ Goldr. 45 90	45 90	3 ¹ / ₂ Znowoz. 42 —	41 75
Staltesche Rente 92 —	91 80	Ultimo: —	—
Mexikaner A. 1890 79 70	78 80	St. Mittelm. E. St. A. 100 10	100 20
Russ 4 ¹ / ₂ Pfdb. 1890 97 —	97 —	Schweizer Rente 119 10	118 60
do. 3 ¹ / ₂ Orient. Anl. 63 60	66 50	Wiener 193 90	196 90
Rum. 4 ¹ / ₂ Anl. 1880 83 50	83 30	Berl. Handelsgesell. 140 90	140 70
Serbisch. R. 1885 77 20	77 20	Deutsche Bau- u. H. 158 80	158 90
Türk. 1 ¹ / ₂ konf. Anl. 21 20	21 30	Königs- u. Laurag 94 50	94 60
Diskonto-Kommand. 186 4	185 30	Böhm. Zucker 117 70	116 90
Pol. Spiritfabr. B. M. 86 10	86 —		
Nachbörse: Kredit 174 10		Diskonto-Kommandit 186 20	
Russische Noten 208 —.			

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 19. Januar 1893.

Weizen-Fabrikate		Roggen-Fabrikate	
Gries Nr. 1	14 80	Mehl 0 00 gelb Band	11 60
do. = 2	13 80	do. 0 (Griesmehl)	7 60
Rohauszugmehl	15 20	Brotmehl	—
Mehl 000	14 20	Futtermehl	5 —
do. 00 weiß Band	12 —	Kleie	4 80

Gersten-Fabrikate		Weizen-Fabrikate	
Mehl 0	10 40	Rohmehl	8 60
do. 0/1	9 60	Schrot	7 40
do. I	9 —	Kleie	4 80
do. II	6 —		

Gersten-Fabrikate		Weizen-Fabrikate	
Graupe Nr. 1	15 50	Größe Nr. 2	10 50
do. = 2	14 —	do. = 3	10 —
do. = 3	13 —	Rohmehl	7 60
do. = 4	12 —	Futtermehl	5 —
do. = 5	11 50	Buchweizengröße I	15 60
do. = 6	11 —	do. = II	15 20
do. grobe	10 —	Weizenmehl	—
Größe Nr. 1	11 50	Weizenmehl	—

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wahls Verdingung der Lieferung des Fouragebedarfs in nachbezeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten:

1211 in Götting (Rathhaus)
am 20. Februar d. J., Vormitt. 10 Uhr, (Fourage),
in Hirschberg (Rathhaus)
am 21. Februar d. J., Nachmitt. 9 Uhr, (Fourage),
in Ostrowo (Rathhaus)
am 22. Februar d. J., Vormitt. 1 Uhr, (Rauhfourage).

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei den Proviant-Ämtern in Bosen, Glogau, Lüben, Bissa i. P., Sagan und Sprottau, sowie bei den Magistraten der betreffenden Garnisonen einzusehen. Angebote sind bis zur festgesetzten Terminsstunde abzugeben. Selbstproduzenten — Landwirthe — erhalten den Vorzug.

Königliche Intendantur
5. Armee-Korps.

Am 1. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfand-lot, Wilhelmstr. 32, mehrere Stück Seide, schwarz u. couleurt, Blüsch, Sammet, mehrere Roben Wollentstoffe, Seiden-Damast und Möbelstoffe zwangsweise versteigern.

1230 Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

M. 10 000 unter Werth steht e. schön. herrschaftl. Wohnhaus i. Frankf. Ob. z. Verkauf. Günst. Gelegenht. f. solche, d. sich d. Näh. Berlins anjeden wollen. Alles streng reell. Näh. d. Canslath. Walter, Frankf. O. 906

Am Markt, in bestgelegener Stelle, ist eine gut gehende 686 Bäckerei nebst Laden und angrenzender Wohnung vom 1. April zu vermieten bei

D. Reinhold, Milschlatz. Czachurki b. Padewitz, an der Chauffee von Gnesen nach Posen, hat eine 1183

Schmiede und 30 Morgen

Alder sofort zu verpachten. Der Schmied findet daselbst viel Beschäftigung.

Ein Krugpächter, welcher gelernter Müller sein muß, findet zum 1. April 1893 Stellung. Zu erfragen in 1181

Porthof, Kreis Kottbus.

Eine seit 20 Jahren mit Erfolg betriebene 1190

Gastwirthschaft, in nächster Nähe von Posen, ist zu verkaufen. Näheres bei H. Schellenberg, Dettlitz, St. Martin 25.

Gutskäufe, Tausch u. Pachten, vermittelt, Guts-achser u. Faser auch in Sagen u. Feuer-Fällen übernimmt, Beamte placirt Feod. Schmidt, Nowotzlaw, Kreis- u. Landwirthschafts-Tagator.

Viehlieferungs-Geschäft, schlesische Zugochsen, 4-5 Jahr alt, 12-13 Ctr. schwer, stehen bei vorberiger Anmeldung in genügender Auswahl stets zum Verkauf bei 140

H. Wuttge, Radlewe bei Herrnsdorf, Bahnstation.

Ein Paar flotte Zucker, 7-jähr. Zuckerstuten, gut eingefahren, sind billig zu verkaufen. Näheres Lindenstr. 9, I., links. 1148

Kauf * Tausch * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein gutes Gasthaus, am liebsten ein herrschaftliches, wird vom 1. April zu pachten gesucht. Offert. unt. S. 23 an die Exped. d. Btg. 1134

Gerste kauft zu höchsten Preisen 1229 Isidor Cohn & Co., Berlinerstraße 15.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Nach Vorchrift des Artikels 17 unseres Statuts laden wir die Mitglieder der Gesellschaft zu der

am 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen Gesellschaftslocale abzuhaltenen ordentlichen General-Versammlung ein.

Es wird in dieser General-Versammlung über die im Artikel 17 sub 1. 2. 4. 5 und 6 erwähnten Gegenstände sowie über einen Nachtrag zum Statut und über die Annahme eines Reglements betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Gesellschaft berathen und beschlossen werden.

Darauf, daß dieser General-Versammlung das Recht zusteht, eine außerordentliche General-Versammlung einzuberufen, wird hiermit gleichzeitig hingewiesen.

Schwedt, 26. Januar 1893. Die Direktion.

Gutes Pferdeheuen sowie 1184

Roggenlangstroh

wird in Waggonladungen zu kaufen gesucht.

Friedrich Wilkendorf, Dessau in Anhalt, Louisestraße.

Fabrikkartoffeln

auf zu angemessenen Preisen Eduard Weinhausen, Posen. 14761

Die Stärkefabrik Bentzen Hardt u. Tiedemann

Bentzen, kauft Kartoffeln direkt von den Herrn Besitzern. Bemerkte Offerten erbeten. 977

Von einer Lieferung noch rückständ. gebliebene 3000 Stück 1174

Armee-Pferde-Decken

werden schnellstens — um weniger als den halben Preis ausverkauft. — Diese fehlerfreien — tadellos. Decken sind 160 x 130 cm groß, dick-warm wie ein Pelz, in reibbraun und dunkelgrau mit benähten Rändern und mit drei breiten Streifen versehen u. kosten jezt

das Stück Mark 3,75. Deutlich geschriebene Bestellungen an den General-Vertreter der Vereinigten Wollwaarenfabriken G. Schubert, Berlin SW., Leipzigerstr. 85. NB. Ich verpflichte mich, in jedem nicht zu jagenden Fall den erhaltenen Betrag zurück-zuenden.

Ein hocheleganter Geldschrank steht spottbillig zum Verkauf. R. Elfeles, Neue Straße 1. Dom. Gozdzichow P. Wolkowo, Bahnstation Grätz oder Kottbus, hat noch 1219

3000 Str. Daberische Kartoffeln zum Verkauf.

Ladentische, Schreibpulte, kl. Decimalwaage verkauft billig 1186 Isidor Griess.

Brunnenflaschen verkaufe ich billig. 1202 J. Schleyer, Breitestr. 13.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr. 736 Hauptgew. 75000, 30000 Mk. baar, Original-Loose à Mk. 3.25 Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49. Jede Bestellung auf Kölner Loose wird nur durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.



Augusta-Marguerita.

Reines Natur-Product aus deutschen und italienischen Trauben. — An Geschmack und Wirkung den besseren Bordeaux-Weinen gleichend.

Rothwein und Wirkung den besseren Bordeaux-Weinen gleichend.

Preis pro Oxhoft 180 Mark, pro Flasche 75 Pf. Probekiste mit 10 Flaschen, Glas und Kiste frei, franco nach allen Stationen 10 M.

Haupt-Vertrieb durch: W. Knorsch Berlin W., Potsdamerstr. 36.

Mittwoch, den 1. f. Mts., bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender Milchbrüher Kühe nebst Kälbern

in Reisers Hotel zum Verkauf. Viehlieferant Hermann Schmidt. 1205

Mieths-Gesuche.

Laden mit Schaufenster billig z. verm. Breitestr. 19. Halldorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 z. u. Küche z. verm. 10748

Sof. zu verm. Bergstr. 12a I. Et. herrsch. Wohn., 5 Zimm., Badest., Mädchenz., per 1. April III. Et. 6 Zimm., Badest., Mädchenz., ic. I. Et. 4 Zimm., Badest., Mädchenz., ic. Näh. b. W. Bergstr. 12b p. r. 17709

Blumenstr. 5, Halldorfstr. 15 und 31

Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v. Wasserstr. 2 fremdbl. Wohn., 3 St., Küche 2 St. p. April d. J. zu vermieten. 389

I. Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen Ritterstr. 28, I. r. 790

Ein großes Geschäftsflokal u. mittlere Wohnung sind Markt 55 per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres bei Max Cohn jr., Markt 67. 1157

Verfahrt od. Lagerräume Markt 55 sof. zu verm. 1158 Gr. möbl. Part.-Zimm., sep. Eing., zum 1. Febr. zu verm. Schützenstraße 19 rechts. 1208

Kleine Wohnungen von 3 Zimmern logisch zu vermieten. Näh. Louisestr. 14 I. Friedrichstraße Nr. 31 ist ein großer Laden mit angrenzender Etage zu verm. 1195 Gebrueder Pincus.

Gesucht zum April oder Mai Wohnung von 3 Zimmern und Zub. vornh. in der Oberstadt. Offert. unter E. C. 17. an d. Exp. d. Btg. Zu verm. möbl. Zimm. eventl. m. Pension Victoriastr. 17 pt. r. Friedrichstr. 2, II. möbl. Zimm. für 1 auch 2 Herren sehr bill. zu v. 1 gr. möbl. Zimmer, sep. Eing., (in der Nähe d. Gerichts) für 1 auch 2 Herren v. 1. Febr. preisw. zu verm. Kl. Gerberstr. 14, I. 1 gr. gut möbl. Z. sof. preisw. zu verm. Langestr. 9, II. links.

Stellen-Angebote.

Ein altrenommiertes, bedeutendes Hans in Limburger „Romatour“ und Schweizerkäs sucht für hiesigen Platz und Umgebung einen tüchtigen, soliden Vertreter; derselbe muß bei der besten Detailkunde sein. Offert. unt. E. 98 an die Exped. d. Btg. 1113

Sofort gesucht!!

unter günstigen Bedingungen an jedem auch dem kleinsten Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Größte und bestfundirte Anstalt. 1892 über Markt 770,000 Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1893 Caffé, Staatspapiere, ic. über Markt 450,000. 839

Agent gesucht.

Eine leistungsfähige 1175

Ungarwein-Großhandlung

sucht einen tüchtigen Agenten, welcher namentlich bei den Landgeschäften gut eingeführt ist. Bedingungen sehr günstig. Offerten sub J. B. 6742 befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht Agenten für den Verkauf von feinen Cigarren an Private eventl. Uebernahme eines Komm. = Lagers gegen Sicherstellung von einer Hamburger Cigarrenfabrik. Offerten sub S. 326 Centr. = Annonc. = Bur. William Wilkens, Hamburg.

Reisender gesucht

Für ein erstes gut eingeführtes Futtermittelgeschäft (Importhaus) wird ein gewandter, zuverlässiger Reisender, am liebsten gemeiner Landwirth, gesucht, der in landwirthschaftlichen Kreisen speziell der Provinzen Brandenburg, Schleien und Posen gut eingeführt ist. Hohe Provision und eventl. Fixum. Dauernde Stellung. Gefl. Off. nebst Referenzen unter H. 0887 an Haasensteins & Vogler, A.-G., Hamburg, erbeten.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. v. Post. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend

Für mein Weinen u. Mode-Waarengeschäft suche ich per 15. Februar cr. eventl. auch für später einen 1178

Buchhalter.

Kenntniß der Branche erwünscht. Ferner suche ich per 1. April cr. einen polnisch sprechenden ersten Verkäufer.

Den Bewerbungen bitte ich Zeugnisabschriften beizufügen u. die Gehaltsansprüche anzugeben. Max Fröhlich, Rattowitz O. Schl.

Ein energ. evg. Landwirth

findet zum 1. April Stellung als Inspektor unter Leitung des Prinzpalz. Polnische Sprache erwünscht. Gehalt 500 M. Freie Station ohne Wäsche. Familienanhang wird gerne gewährt. Offert. erbitte unter A. B. 82 Exped. d. Posener Btg. 1182

Ein Lehrling (Christ) mit guter Schulbildung für Engros-Geschäft gesucht unter G. 2. 30 durch die Exped. d. Btg. 1225

Eine saubere Bedienungskraft f. f. melb. Schützenstr. 31. Laden.

Per sofort eventl. Otiern suche ich einen 1177

Lehrling

mit guter Schulbildung, außer Station, gegen Entschädigung, für mein Fuß-, Weiß-, Woll- und Strohgutgeschäft. V. Kronhelm, Glogau.

Ein Mechaniker, welcher auf Reparaturen in Nähmaschinen u. Fahrrädern eingerichtet ist, findet bei mir lohnende Beschäftigung. M. Lohmeyer, Victoriastr. 10.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche per 15. März cr. einen 1217

jüngeren Commis, mos, der der poln. Sprache mächtig sein muß.

Jacob Flach, Kottbus, Br. Posen.

Eine junge Dame als Verkäuferin 1214 kann sich melden im Fuß-Geschäft von Wilh. Schwarz.

Einen verheiratheten deutschen selbstthätigen 1020

Gärtner

sucht zum 1. April das Dominium Stralkowo.

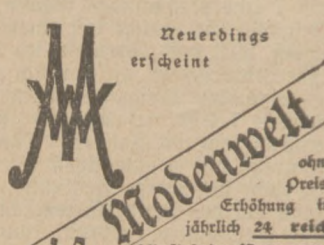
Stellen-Gesuche.

Empfehle einen tüchtigen, energischen, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrenen, gebildeten ersten 396

Wirthschaftsinspector

für möglichst selbstständige Stell. Derselbe ist 35 Jahre alt, verheirathet, evang., d. poln. Sprache mächtig, anspruchslos und noch in Stellung. Landwirthschafts v. Kolzenberg-Steinberg bei Nicolaiten Westpr.

Neuerdings erscheint



Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 250 Schnittmustern. Vierteljährlich 12 M. 25 Pf. = 75 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.

Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3. Begründet 1865.

1051 Aromatischer Medicinal-Beberthran

von gutem Geschmack und vorzüglicher Wirkung, ärztlich empfohlen. — Preis pro Fl. 75 Pf.

Rothe Apotheke,

Markt und Breitestraßen-Ecke.

Hoffmann-Pianos

neuerz., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., steif, f. Babirtr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Zeigl. mit. Nr. 20 ohne Preis, nach auswärts (et. Probe) Referenzen u. Katalog gratis. Berlin, Jerusalemstr. 14.

10 Prozent

extra Rabatt gewähre ich heute auf Winterwaare.

Man verlange Muster meiner unverwundlichen hocheleganten Cheviots für Anzüge u. Paletots.

Versandt an Private. 1000 Anerkennungen. 16532 Mörs a. Rh.

Adolf Oster.

Patente

besorgen und verwerthen J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.

In 3 bis 4 Tagen

werden disor. frische Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12-2, 6-7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 13844

Specialarzt

Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger pratt. Erfahr. Dr. Meusel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Für austrangirte Pferde

ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 1207

La trouée de Belfort.

Die öffentlichen Erörterungen der letzten Zeit über die Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn und die militärische, von einigen Seiten in Verbindung mit der Militär-Vorlage gebrachte Situation des französischen Festungssystems, namentlich Belforts, haben die Aufmerksamkeit besonders auf die strategische Lage dieses letzteren Plazes gelenkt. Es seien daher hier unter Hinweis auf die beistehende Kartenstizze einige Darlegungen über die Position Belforts und seine Lage inmitten der natürlichen Anmarschtrasse aus Frankreich gegen Süddeutschland gegeben.

Bekanntlich hat Frankreich seine Nordostgrenze gegen Belgien und Deutschland durch ein System von reihenweise angeordneten, großen und kleinen Festungsanlagen derart zu schützen gesucht, daß einerseits eine feindliche Offensive nach Frankreich hinein möglichst erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht wird, andererseits den französischen Heeren eine breite fortifikatorisch gesicherte Zone unmittelbar an der Grenze dargeboten ist, innerhalb deren sie im Kriegs-falle ihren strategischen Aufmarsch ungehindert vornehmen können. Bei den enormen Heeresmassen, die in Zukunft im Felde zur Verwendung gelangen werden, ist dieser letztere Gesichtspunkt von großem Belang. Ob das fast übermäßig ausgedehnte und entwickelte Festungssystem Nordostfrankreichs aber nicht andererseits, weil allein die ausstehende Befestigung der Befestigungen schon reichlich eine starke Feldarmee verdrängt, in dieser Hinsicht hemmend auf die Aktionsfähigkeit der eigentlichen Feldtruppen einwirken wird, bleibt dahingestellt.

Die Festung Belfort nun bildet den rechten (südlichen) Flügel der am weitesten gegen die deutsche Grenze vorgeschobenen ersten französischen Befestigungslinie. In der Zeichnung oben links in unserer Karte ist die Situation des hier in Betracht kommenden Teils des französischen Grenzfestungssystems in übersichtlicher Weise skizziert. Es geht aus dem Grundriß dieses Festungssystems in Bezug auf die Gestaltung der politischen Grenzen und die, abgesehen von Metz und Straßburg, sehr zurückgezogene Lage der deutschen Festungen allerdings hervor, daß Belfort eine Art Süddeutschland bedrohende Plankenstellung zu dem deutschen Gebiet (Elsass-Lothringen) einnimmt. Wie nun aus der Hauptzeichnung in unserer Karte ersichtlich, liegt Belfort mitten zwischen dem Südfuß der Vogesen und der Nordgrenze der neutralen, die streilen Gebirgszüge des Jura aufweisenden Schweiz. Seine Position bildet also den Mittel- und Stützpunkt eines allerdings sehr geräumigen, zum Aufmarsch einer Armee hinreichend breiten Deflees, von den Franzosen la trouée de Belfort genannt. Es ist unbestreitbar, daß eine Lagerfestung von der räumlichen Ausdehnung und fortifikatorischen Stärke, welche Belfort aufweist, von sehr großem Werte für eine den Vormarsch gegen Süddeutschland planende Armee ist. In richtiger Erkenntnis dieses Umstandes hat man französischerseits denn auch nicht veräußert, die seit 1870/71 veralteten Werke erheblich auszubauen und das Festungssystem von Belfort namentlich durch Hinzufügung von vorgeschobenen selbstständigen Werken zu erweitern. Ein Blick auf unser Kartenbild zeigt, daß dies in so ausreichendem Maße geschehen ist, daß die vorgeschobenen Werke im Süden bis zur Schweizer Grenze reichen, noch südlich von Blamont findet sich eine Gruppe kleiner Festungsanlagen, und im Norden bis an die Vogesen hinan bei Giromagny. Von dort aus nun zieht sich eine fast ununterbrochene Reihe von Sperrforts in nordnordwestlicher Richtung jenseits des Kammes der Vogesen fort bis nach Epinal und weiter, wodurch im Ganzen dann die erste Grenzfestungslinie Frankreichs gebildet wird.

Sehr zurückgezogen scheint dem gegenüber allerdings die Lage von Straßburg und Neubreisach. Jedoch ist zu bedenken, daß ein Vormarsch im Rheintal allein strategisch von untergeordneter Bedeutung ist, da die Hauptereignisse sich ganz naturgemäß auf dem kürzesten Wege von der Grenze nach der feindlichen Hauptstadt zu abspielen; dies ist für beide Teile beim Operieren in Feindeshand gültig. Außerdem aber bildet der Rhein ein so außerordentlich starkes Verkehrshindernis, vermöge der vielfältigen Verästelungen seiner Stromrinne, daß ein Ueberschreiten desselben äußerst schwierig und nur unter Aufwendung sehr großer, die Niederbedeckung aufrecht haltender Truppenmassen für denjenigen durchführbar ist, der jenseits des Rheins in Süddeutschland operieren will.

Reht man die Sache um, und nimmt an, Belfort wäre in deutschem Besitz, so leht ein Blick auf die Karte, daß damit den Franzosen das natürliche — aber nicht strategisch wichtigste — Ausfallthor nach Deutschland verstopft, für Deutschland aber nur eine Plankenposition von sekundärer Bedeutung gewonnen wäre. Denn der Weg Belfort-Paris ist unverhältnismäßig viel länger, als derjenige von Metz aus.

Man dürfte auf deutscher Seite bei Abschluß des Frankfurter Friedens diese unabänderliche strategisch-geographische Situation wohl eingehend erwogen haben.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt. 27. Jan. Ein Zigarrenhändler in der Chausseestraße, welcher einen Verkauf von Lotterielosen unterhält, hat aus einem bei ihm verübten Diebstahl einen schönen Gewinn erzielt. In der Nacht zum dritten Weihnachtstages wurde in dem Geschäftstotal des Betreffenden eingebrochen und neben anderen Waaren auch eine Anzahl Lotterielose gestohlen, darunter mehrere Loose der Ruhmesballen-Lotterie, deren Ziehung bekanntlich in der Mitte der vorigen Woche stattfand. Nun ist auch ein dem Zigarrenhändler gestohlenes Loos mit einem Gewinn von 3000 Mark herausgekommen, und der Dieb, welcher die Gewinnliste durchstudiert hatte meldete sich alsbald



in einem hiesigen Lotteriegeldgeschäft in der Friedrichstadt, um den erheblichen Betrag einzulösen. Statt denselben auszuzahlen, ließ der Chef der Firma einen Schutzmann holen, der den Gewinner nach der zuständigen Polizeiwache brachte. Die Kriminal-Polizei hatte nämlich, bald nachdem sie von dem Einbruch in der Chausseestraße benachrichtigt worden, die hiesigen Lotteriehändler vor Anlauf der Loose unter Angabe der Nummern gewarnt. Der Einbrecher, ein vorbestrafter Handwerker F., wurde am Dienstag nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit geschafft, der Bestohlene aber hat inzwischen die 3000 Mark ausgezahlt erhalten.

† Ein schwerer Landfriedensbruch ist, wie der „Adern. Kurier“ aus Brenzlau mittelt in Bietdow vorgekommen. Am Dienstag Abend befanden sich sieben Knechte des Gutes in der Deutestube. Gegen 1/10 Uhr forderte der zweite Inspektor des Gutes die Knechte in ruhiger Weise auf, sich zur Ruhe zu begeben, damit er schlafen könne. Alle aber kamen der Aufforderung nicht nach; darauf wurde dem Oberinspektor A. Anzeige gemacht. Dieser wiederholte die Aufforderung, sich zur Ruhe zu begeben, wurde aber thätlich angegriffen und derart verletzt, daß er schwerkrank darnieder liegt. Als nun die Hilfe der Einwohner des Dorfes in Anspruch genommen wurde und mehrere auf die Raufbolde einbrangen, ging es ihnen ebenso, auch sie wurden zurückgedrängt und trugen Verletzungen davon. Nun begaben sich die Knechte in fast sämtliche Wohnräume des Gutes, zerklühten mit verschiedenen Werkzeugen Türen und Fenster, Schränke und sonstige Behälter. Inzwischen war der Gutsherr, welcher in Seehausen sich befunden hatte, von dort zurückgekommen, und da er ein sah, daß die Hilfe der Dorfbewohner nicht ausreichte, schickte er in der Nacht einen reisenden Boten nach Brenzlau zum Gendarmerie-Oberwachmeister. Dieser machte sich mit fünf Polizeibeamten auf den Weg nach Bietdow. Bei ihrer Ankunft hatten sich die Frevler versteckt, wurden aber bald aufgefunden, und in das Gerichtsgefängnis zu Brenzlau geschafft.

† Ueber die Wahrenther Stillschulungsschule, welche im November v. J. ins Leben gerufen wurde, erzählt die „Augsh. Abendztg.“, daß sie gegenwärtig noch von 7 Damen und 5 Herren besucht wird. Anfangs betrug die Frequenz der Schule 11 Damen und 11 Herren. Während des Probemonats und noch nach Ablauf desselben kamen zahlreiche Zu- und Abgänge vor, so daß die Schülerzahl beständigen Schwankungen unterworfen war. Außer dem Musikdirektor Kniele erteilen noch Kapellmeister Schloffer von München, Musikmeister Jünger und Turnlehrer Reichelt Unterricht an dem Kunstsinstitute. Da sich die Verhandlungen mit Fräulein Marianne Brandt, welcher der darstellerische Teil des Unterrichts übertragen werden sollte, zerklühten, so wurde mit dieser Aufgabe Schauspieler Eisner von Mannheim betraut, welcher bereits seit Beginn dieses Jahres hier wirkt. Am 31. d. M. wird Frau Cosima Wagner im Sonnensaal einen musikalisch-dramatischen Abend veranstalten, zu dem nur eine beschränkte Anzahl von Einladungen ergeben wird. Die Kunstschüler bringen die beiden ersten und den Schluß des dritten Aktes von Beffings „Minna von Barnhelm“ zur Darstellung. Auf Veranlassung der Frau Wagner wohnt Hofopernregisseur Fuchs von München den Proben in der vorigen Woche bei, um Direktiven für die Auf-führung zu geben. Den musikalischen Teil des Programms wird die Kapelle des 7. Infanterie-Regiments unter Leitung Siegfried Wagners ausführen. — Der Sohn Wagners soll damit wohl sein Probestück als Dirigent ablegen. Was Fräulein Marianne Brandt und den an sie ergangenen Ruf betrifft, so heißt es, daß diese berühmte und wohl beste Darstellerin der Rundry denselben mit der Motivierung abgelehnt habe, daß sich Herr und Frau Wagner zu undankbar gegen sie benommen hätten, als daß sie sich entschließen könne, ihre Dienste noch einmal der Wagnerschen Sache zu widmen.

† Ein abnormer Fall. Aus Kassel theilt man der „Frl. Btg.“ Folgendes mit: Dr. H., ein sehr bekannter Thier-arzt, vermietete jüngst ein möbliertes Zimmer an einen jungen Referendar. Nach einigen Tagen erhält Dr. H. von seinem Miether einen Brief, worin ihm der junge Herr eröffnet, daß er bei einem Juden nicht wohnen könne, und bittet, man möge ihn doch auf der Stelle ausziehen lassen, er wolle den Betrag der Miete für den laufenden Monat vergüten. Dr. H. erwiderte wörtlich: „Im Besitze Ihrer Beilen, gestatte ich Ihnen sofort auszuziehen; Sie brauchen mir nichts zu vergüten. Ich will jedoch nicht verfehlen, Ihnen zu bemerken, daß mir derartiges Benehmen in meiner Praxis noch nicht vorgekommen. Ergebenst Dr. H., Thierarzt.“

† Muckertum und Dichter. Düsseldorf, 24. Jan. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde auf die Eingabe des Ausschusses für die Errichtung eines Heine-Denkmal in Düsseldorf einstimmig beschlossen, dem Vorsitzenden jenes Ausschusses, Justizrath Blom, mitzutheilen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der Aufstellung eines Heine-Denkmal überhaupt abzusehen und die Stadt nicht mehr in der Lage sei, den vor fünf Jahren bewilligten Platz im Hofgarten zur Verfügung zu stellen. Der Ausschuss für die Errichtung des Heine-Denkmal beabsichtigt, dasselbe in Granit und Bronze von Professor E. Herter in Berlin herstellen zu lassen und dasselbe 1895 zur Aufstellung zu bringen. In der Begründung der Ablehnung wurde betont, daß die Sachlage in Betreff des genannten Plazes sich durch die inzwischen erfolgte Aufstellung des Krieger-Denkmal im Hofgarten ohnedies wesentlich geändert habe. Als die Frage eines Heine-Denkmal in Düsseldorf zuerst auftauchte, hat die „Kölnische Zeitung“ an sie ergangenen Anfragen gegenüber den Standpunkt eingenommen, daß sie zwar für die Errichtung eines solchen Denkmal keine besondere Propaganda machen werde, um nicht einen peinlichen Kampf zu entfachen, aber keinesfalls gegen den Plan Stellung nehmen wolle. Diesem Standpunkt gemäß haben wir die verschiedenen Entwicklungsstufen der Angelegenheit nicht weiter verfolgt. Der neueste Beschluß der Düsseldorfer Stadtverordneten fordert aber eine entschiedene Stellungnahme heraus. Es wird in demselben ein früherer Beschluß, der einem von Düsseldorf Bürgern gebildeten Privatkomitee drei Plätze zur Auswahl überließ, beseitigt und diesem die Errichtung eines Heine-Denkmal geradezu verboten, unter Hinweis auf die seit 1888 veränderten Verhältnisse. Eine solche Behandlung der Angelegenheit ist Aergerniß erregend. Was kann sich denn seit 1888 in der Beurtheilung Heines verändert haben? Höchstens, daß zahlreiche Neuerungen eine mildere und gerechtere Behandlung des Dichters inzwischen gefördert haben. Der Beschluß der Düsseldorfer Stadtverordneten führt aber zu nicht zu duldbenden Mißverständnissen, er erklärt Hine, den Sänger der Loreley, den größten Dichter, den die Rheinlande hervorgebracht haben, in seiner eigenen Geburtsstadt gewissermaßen infam. Man möchte ja in den ersten Entwicklungsstufen der Angelegenheit die Zweckmäßigkeitfrage erörtern. Das Verbot unter Hinweis auf die gegenwärtige Lage verleiht aber der Angelegenheit ein politisches Gepräge, als ob Heine irgendwie in Zusammenhang mit modernen politischen Fragen stünde. Wollen die Düsseldorfer Stadtverordneten etwa in Heine einen Sozialdemokraten entdeckt haben, ist er ein Landesverräter gewesen? Was er im Rahmen seiner Zeit politisch geübt hat, hat mit der gegenwärtigen Politik nichts zu schaffen. Fühlen sich manche Gemüther heute noch durch diese oder jene Äußerungen des Spötters verletzt, so war dies ein Grund, die Zweckmäßigkeit zu erörtern, durfte aber niemals zu einem Uebereifer ausarten, der einen großen deutschen Dichter in der eigenen Vaterstadt ächtet, den Ausdruck der Liebe, die ihm Landsleute entgegenbringen, unter ein Verbot stellt. Der einstimmige Beschluß der Stadtverordneten der Kunststadt Düsseldorf wird bei allen unbefangenen denkenden Deutschen als eine graufame Mißhandlung, als eine unduldsame Beschimpfung des berühmten Sohnes der eignen Stadt lebhaft Entrüstung erwecken. Man kann Heinrich Heine um seiner Fehler willen bitter tadeln, aber den Sänger des Buches der Lieder mit solcher Schmach bedecken, wie es die Düsseldorfer gethan haben, nur weil er jähnte und sprach, wie zu seiner Zeit am ganzen Rhein geföhnt und gedacht wurde, das ist eine That, um deren Ruhm keine deutsche Stadt die Düsseldorfer beneiden wird.)

† Der Eisgang auf der Donau. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt aus Wien, 27. d. Mts.: Der Eisstoß, der sich bis gestern früh im Donaukanale, stromaufwärts bis über die Ferdinandsbrücke vorgebahnt hatte, mußte in Folge des plötzlich eingetretenen Thauwetters im Laufe des heutigen Tages eine rückgängige Bewegung einschlagen. Die in dem oberen Theile des vorgebauten Eisstoßes befindliche, ohnehin nicht allzu dicke Eisschicht begann unter dem Einflusse der erhöhten Temperatur zu schmelzen, und in starker Strömung wälzte sich die schmutzig-graue Fluth gegen die besonders bei der Franzenskettenbrücke in kolossaler Menge angehäuften kompakten Eismassen. Hier wurde die Bildung derselben während der in den letzten Tagen stattgehabten Kälte insbesondere durch den Umstand begünstigt, daß unmittelbar unterhalb der Franzensbrücke der Bau der Rothbrücke schon seit Wochen vor sich geht, welche dem Eise vortreffliche Anhaltspunkte darbot. Rings um die zwei Schiffe, auf denen das zum Bau der Brücke nöthige Material angeammelt ist und welche den dabeistehenden Beschäftigten tagsüber zum Aufenhaltsorte dienen, sowie an den bereits hergestellten Pfeilern der Rothbrücke hatte sich eine gewaltige Eisschicht gebildet. Mit Aufwand aller verfügbaren Arbeitskräfte wurde unter großen Schwierigkeiten, welche der strenge Frost verursachte, in den letzten Wochen die doppelte Reihe der aus starkem Eichenholze bestehenden Pfeiler in das Flußbett eingerammt; ein einziger Tag hätte beinahe hingereicht, das Werk von Wochen zu zerstören. Die von der Ferdinands- und Alpenbrücke thalabwärts strömenden Wassermassen, sowie die Temperatur, welche um die heutige Mittagsstunde auf 5 Grad über Null gestiegen war, bewirkten in den ersten Nachmittagsstunden die allmähliche Lösung der Eismassen. Zahlreiche Schollen, darunter solche von ganz gewaltigen Dimensionen, trennten sich unter Krachen von den beiderseitigen Ufern, sowie von den Schiffen und Balken, und von einem heftigen Winde getrieben, stießen sie mit aller Wucht namentlich gegen die am linksseitigen Ufer eingerammten Pfeiler. Die starken Eichenstämme bogen sich unter dem gewaltigen Anpralle der Eisschiffe wie Weidenruthen, widerstanden aber trotzdem dem Angriffe. Um 1/2 Uhr aber feuerte eine Eisgloß, vom Winde getrieben, auf die in Gruppen von je zwei aneinandergereihten zwanzig Stämme los. Es erfolgte eine schußähnliche Detonation, zwei Pfeiler wurden aus dem Flußbette gehoben und stürzten mit aller Wucht auf die anderen Balken, die indeß keinen Schaden nahmen. Das Eisreiben dauerte zwei volle Stunden. Gegen 4 Uhr hatten sich ziemlich alle Eismassen abgelöst und waren zur Sopphenbrücke geschwemmt worden. Auf der Franzensbrücke hatte sich während dieser Zeit ein massenhaftes Rubilum angeammelt, welches mit gespannter Aufmerksamkeit das interessante und im Wechselbilde der Stadt sehr selten wahrnehmbare Bild verfolgte. Der Eisstoß befindet sich jetzt ungefähr in der Mitte zwischen Franzens- und Sopphenbrücke. Hier liegen gewaltige Massen aufgeschüttelt. Von der Vogelperspektive aus gesehen, bietet dieser Theil des Donaukanals mit seinen zerklüfteten, übereinandergestürzten Eismassen das getreue Abbild eines Gletschers.

Gebrüder Java-Kaffee behauptet in Folge seiner anerkannten Vorzüge: feines Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit, dauernd den Ruf einer ersten Marke. Käuflich in allen besseren Geschäften der Consumbranche.

THEE-MESSMER

Russ. Mischung à M. 3.50 pr. Pfd., Probepackete 80 Pf. u. M. 1.— fco. (Doppelbrief). Der beliebteste und verbreitetste Thee.

ist ein wohlschmeckendes
wird aus den natürlichen
bader Sprudels
für

Magen

Leber

Gallen

Leidende.
Für Fettleibige.

In Posen bei R. Makowski, Bronterplatz, Stanislaw Murkowski, Langestraße 3, Paul Giese, Halldorfstr. 12, J. Schmalz, Friedrichstr. 25, Max Pursch, Theaterstraße 4, Franz Wallaschek, Breslaustr. 9, F. Radomski, Wallstraße 35; in Gnesen bei A. Bonin; in Snowrazlaw bei E. Pietschmann; in Pudelwitz bei G. Spiegel; in Buz bei Wolf Grätz; in Grätz bei Fritz Zweiger; in Tremeissen bei N. Goetz; in Neutomischel bei Ernst Tepper. 240

Karlsbader
MINERAL-BIER
Dr. Erich Korn.

Preis pro Flasche
50 Pfg.

diätetisches Tafelbier
Quellenprodukten des Karls-
gebrant.
für

Hartleibige

Gicht

Nieren

Leidende.
Für Zuckerfranke.

General-Bureau:
Berlin S.W., Zimmerstr. 24.
Verkaufsstellen:

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnpulver**. Dasselbe zerstört vermög ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeder üblen Geruch, beschränkt die Verdauung der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von carlösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf. **Königl. Priv. Rothe Apotheke.** 16262 Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Gummi-Artikel. Pariser Neuheiten f. Herren u. Damen (v. Raoul & Cie., Paris). Illustr. Preisliste gratis und diskret durch **W. Mähler, Leipzig 7.**

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.
Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der 17518 **Rothen Apotheke, Markt 37.**

Klee-
Siebe in allen Gattungen stets vorrätig, Drahtgewebe in größter Auswahl empfiehlt **A. Pohl,**
Joh. Karge's Nachflg.,
Schloßstr. 6. 1171

Echte **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Sprott,** 2, Kisten frische, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97